JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

Einundfünfzigster Jahrgang.

No. 2. April 1903.

II. Jahresbericht (1902) der Vogelwarte Rossitten der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft.

Mit einem Beitrage von Otto le Roi.

Von **J. Thienemann.**

I. Allgemeiner Teil.

Auf das zweite Jahr des Bestehens der Vogelwarte können wir mit Befriedigung zurückblicken. Die Anstalt suchte den ihr zufallenden, im ersten Jahresberichte ausführlich genannten, mannigfachen Aufgaben so weit wie möglich gerecht zu werden.

Wenn sich irgendwie gezeigt hat, dass die Gründung der Vogelwarte manchen gefühlten Bedürfnissen Rechnung getragen hat, und dass ihre Bestrebungen in immer weiteren Kreisen Anklang gefunden haben, so ist es durch den vermehrten Besuch des Museums geschehen. Derselbe hat sich gegen das Vorjahr fast verzehnfacht. Auch Schulen und landwirtschaftliche Vereine waren unter den Besuchern zu verzeichnen, von denen sich wieder viele in das ausliegende Fremdenbuch einschrieben. Gar oft konnte man aus den Kreisen der das Museum verlassenden Besucher die Äusserung vernehmen, dass sie durch Besichtigung der bis jetzt doch immer noch bescheidenen Sammlung mehr gelernt hätten, wie in einem grossen Museum. Es mag das einerseits seinen Grund darin haben, dass der Unterzeichnete stets bereit war, alle gewünschten Erläuterungen zu geben, und dass anderseits jeder Nehrungsreisende eine ganz besondere Empfänglichkeit mitbringt. Er will sich, angeregt durch die eigenartige Natur, über alles informieren, er will lernen, und dann geschieht's auch.

Eine besondere Ehre widerfuhr der Station dadurch, dass auch der Herr Oberpräsident, Exzellenz Freiherr von Richthofen, bei seiner Anwesenheit in Rossitten die Sammlung in Begleitung des Herrn Oberforstmeister Boy besichtigte und sich anerkennend über das Dargebotene aussprach.

Eine Auswahl aus der Besucherliste findet sich im Anhange als Anlage 1.

Die Sammlungen erfuhren im verflossenen Jahre einen grossen Zuwachs an Vögeln, unter denen diejenigen, die ein rein wissenschaftliches Interesse beanspruchen, in Bälgen konserviert wurden. Das Verzeichnis findet sich in der Anlage 2.

Auch die Kollektion der abnorm gefärbten Eier der Lachmöve (*Larus ridibundus* L.) wurde wieder bedeutend vermehrt, sodass dieselbe weit über hundert Exemplare umfasst. Es zeigt sich dabei die auffallende Tatsache, dass gewisse Abnormitäten, die sich sowohl auf die Struktur, als auch Färbung der Eischale beziehen, jährlich wiederkehren, woraus man vielleicht schliessen darf, dass diese Eier immer von demselben Weibchen herstammen. Ferner ist begonnen worden, die Vögel des Bruches in biologischen Gruppen mit Nest, Eiern und Dunenjungen den Beschauern darzubieten, Darstellungen, die stets das grösste Interesse für sich in Anspruch nehmen.

Ein fühlbarer Mangel zeigt sich immer noch darin, dass kein Präparator in Rossitten ansässig ist, der das Material nach den Angaben des Unterzeichneten aufstellen kann.

An lebend gehaltenen Vögeln mögen vor allem eine Anzahl Tauch- und Trauerenten erwähnt sein, deren eigentümliche Lebensweise und Mauser genau beobachtet werden konnte, worüber sich Näheres in dem wissenschaftlichen Teile dieses Berichtes findet. Zu erwähnen ist hierbei, dass in diesem Jahre der dem Unterzeichneten zur Verfügung stehende Teich mit einer festen Einzäunung umgeben werden konnte, ein Umstand, der es ermöglichen wird, die interessanten Sumpf-, Wasser- und Strandvögel in grösserer Anzahl zwecks eingehender Beobachtung in Gefangenschaft zu halten. Da auch breitere Uferpartien mit in die Umzäunung hineingezogen worden sind, so konnte schon in diesem Jahre eine Anzahl Strandvögel, so Alpen-, Zwerg- und bogenschnäblige Strandläufer, ferner isländische Strandläufer (*Tringa canutus* L.) und Sanderlinge (*Calidris arenaria* (L.) an den Teich gesetzt werden, wo diese zierlichen Vögel den Beschauern

das anziehende Bild eines Strandvogellebens im Kleinen darboten. Möglich wurde die Ausführung der ziemlich kostspieligen Einfriedigung nur dadurch, dass Herr Regierungsrat Prof. Dr. G. Rörig Geldbeiträge einschickte, die er in interessierten Kreisen gesammelt und für diesen Zweck bestimmt hatte. Es sei ihm an dieser Stelle der gebührende Dank abgestattet.

Von Fachornithologen wurde auch in diesem Jahre die Vogelwarte, namentlich während der Zugzeiten, mehrfach aufgesucht.

Hatte der Unterzeichnete schon im vorigen Berichte seiner ganz besonderen Freude darüber Ausdruck gegeben, dass namentlich aus landwirtschaftlichen Kreisen den Bestrebungen der Vogelwarte grosses Interesse entgegen gebracht wurde, so kann er jetzt mitteilen, dass dieses letztere immer mehr zugenommen hat. Mit dem Ostpreussischen landwirtschaftlichen Centralvereine in Königsberg ist das junge Institut in ganz enge Verbindung getreten, und der Vorstand des genannten Vereins hat in richtiger Würdigung der Interessen, welche die Vogelwarte vertritt, stets das grösste Entgegenkommen gezeigt. Die ausgesetzte Geldunterstützung ist in dankenswertester Weise weiter gewährt worden, und der Unterzeichnete hatte auch in diesem Jahre oft Gelegenheit, in landwirtschaftlichen Kreisen durch Wort nnd Schrift zu wirken. Es sind von dem Vorstande des Centralvereins Vortragscyklen innerhalb der einzelnen Zweigvereine eingerichtet worden, bei denen der Unterzeichnete praktische Vogelschutzfragen zu behandeln oder solche Vogelgruppen zu besprechen und durch vorgelegtes Balgmaterial zu demonstrieren hatte, die für die Land- und Forstwirtschaft von besonderer Bedeutung sind. Das nötige Demonstrationsmaterial, wie Nistkästen mit ihren Durchschnitten und Betondeckeln, Fütterungsapparate, Futtersteine etc. wurde von der Firma Hermann Scheid, Büren i. Westf., stets bereitwilligst zur Verfügung gestellt. In folgenden landwirtschaftlichen Vereinen wurden im verflossenen Jahre vom Unterzeichneten Vorträge gehalten:

Landsberg, Caymen (Kreis Labiau), Pr. Eylau I., Wehlau, Allenburg, Steinbeck (Kreis Königsberg), Heiligenbeil, Schugsten (Kreis Fischhausen) und Königsberg. Auch die Veröffentlichungen des Unterzeichneten in dem Vereinsorgane, der „Königsberger land- und forstwirtschaftlichen Zeitung,“ fanden ihren Fortgang.

So steht zu hoffen, dass bei dem allerseits zu Tage tretenden Interesse durch diese Einrichtung viel zur Hebung der Vogelkunde, die in landwirtschaftlichen Kreisen noch sehr im Argen liegt, beigetragen wird.

Einer höchst dankenswerten vogelschützlerischen Massnahme des Vorstandes des Ostpreussischen landwirtschaftlichen Centralvereins muss hier Erwähnung getan werden. Durch Rundschreiben erging an die einzelnen Zweigvereine die Aufforderung zur Anschaffung einer grösseren Zahl von Berlepsch'scher Nisthöhlen, um zur Vermehrung der für die Landwirtschaft nützlichen Höhlenbrüter in der Provinz Ostpreussen beizutragen. Dem Unterzeichneten wurde die Aufgabe zu Teil, zu dem Rundschreiben nicht nur ein entsprechendes Flugblatt zu verfassen, das auf die Bedeutung der Nistkastenfrage hinwies, sondern auch in den Vereinen persönlich die nötigen Anregungen zu geben. Der Erfolg ist schon jetzt als sehr günstig zu bezeichnen. Bis zur Abfassung dieses Berichtes sind bereits 2000 Nisthöhlen, namentlich der Grösse A. angehörig, bestellt worden, während von vielen Vereinen die Antworten noch ausstehen. Die geschilderte Massnahme wird eine starke Vermehrung der Höhlenbrüter in unserer Provinz zur Folge haben.

Auch mit dem „Landwirtschaftlichen Central-Vereine für Littauen und Masuren" konnte die Vogelwarte engere Verbindungen anknüpfen. Im November des verflossenen Jahres erging von dem Vorstande des genannten Vereins an den Unterzeichneten die Bitte, in der am 16. Dezember stattfindenden Generalversammlung einen Vortrag zu halten. Der Unterzeichnete kam dieser Aufforderung gern nach, da ihm damit Gelegenheit geboten war, sich und die Vogelwarte auch vor diesem zweiten landwirtschaftlichen Centralvereine Ostpreussens zu legitimieren. Durch den Vortrag angeregt, will der Vorstand des Centralvereins Massnahmen treffen, die Tätigkeit des Leiters der Vogelwarte auch seinen Zweigvereinen zugänglich zu machen. Es sollen Vertragscyklen eingerichtet und entsprechende Artikel in dem Vereinsorgane, der „Georgine", veröffentlicht werden. Letzteres hat übrigens schon in dem verflossenen Jahre stattgefunden.

Auch von der Königlichen Regierung wurde die Tätigkeit der Vogelwarte in Anspruch genommen.

Auf der frischen Nehrung ist nämlich eine grosse Kiefernprozessionsspinner-Epidemie ausgebrochen, die nicht nur die

dortigen Waldbestände arg schädigt, sondern auch durch die allenthalben verstreuten giftigen Raupenhaare den Bewohnern, namentlich den Badegästen höchst lästig wird. Auf Anregung vom Regierungsrat Prof. Dr. G. Rörig hatte sich die Königliche Regierung entschlossen, in den gefährdeten Revieren ein massenhaftes Aufhängen von Berlepsch'scher Nisthöhlen vorzunehmen, um daselbst zahlreiche Meisen, von denen die Eier des Schädlings nach Rörigs Untersuchungen als Nahrung sehr bevorzugt werden, zur Ansiedelung zu bringen. So steht zu hoffen, dass durch die unausgesetzte Tätigkeit der Meisen, deren Häufigerwerden auf der Nehrung besonders leicht festgestellt werden kann, nach und nach, vielleicht nach Jahren, ein Stillstand in der Epidemie hervorgerufen und einem Weitervordringen der Schädlinge vorgebeugt wird. Ist aber einmal die alte Epidemie geschwunden, dann verhindern zahlreich vorhandene Meisen den etwaigen Ausbruch einer neuen. Der Unterzeichnete hatte nun auf Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten eine Dienstreise nach der frischen Nehrung zu unternehmen, um für sachgemässe Ausführung der oben genannten vogelschützlerischen Massnahmen zu sorgen.

Dieselbe Aufgabe fiel dem Unterzeichneten beim Anbringen der Nistkästen in den fiskalischen Waldungen der Kurischen Nehrung zu, worüber sich Näheres unten in dem Abschnitte „Vogelschutz" findet. Auch von privater Seite wurde die Hilfe des Unterzeichneten teils schriftlich, teils durch persönliche Anwesenheit mehrfach in Anspruch genommen, wenn es sich um die Inangriffnahme grösserer vogelschützlerischer Massnahmen handelte.

Der Verkehr unserer Anstalt mit auswärtigen Instituten und einzelnen Ornithologen gestaltete sich in diesem zweiten Jahre bereits viel lebhafter, als im ersten. Die mannigfachsten, nicht nur aus Deutschland, sondern auch dem Auslande stammenden Anfragen und Bestellungen waren zu erledigen. Mit verschiedenen Vereinen und Instituten, so mit dem Comité für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Österreich, der Kroatischen ornithologischen Centrale, dem ornithol. Vereine in München u. a. trat die Vogelwarte in Schriftenaustausch. In Bezug auf Lieferung von wissenschaftlichem Materiale wurde die Hilfe unserer Anstalt unter anderen von folgenden Instituten in Anspruch genommen: Königliche zoologische Museen in Berlin, Königsberg und Leipzig,

Grossherzogliches Museum in Darmstadt, Tring-Museum (England), Hygienisches Institut in Königsberg, Kaiserliches Gesundheitsamt in Berlin, Zoologischer Garten Berlin und Königsberg. Zu erwähnen ist auch, dass vom Kaiserlichen Gesundheitsamte in mehreren Nehrungsdörfern grössere Versuche mit dem Rattentyphus-Bacillus angestellt worden sind, mit deren Leitung der Unterzeichnete betraut wurde. Es handelte sich darum zu versuchen, ob es möglich ist, die Ratten in den isoliert liegenden, teilweise von Sandwüsten umgebenen Ortschaften, die keinen frischen Zuzug von aussen gestatten, mittelst des Bacillus vollständig auszurotten.

Das Bibliotheks-Verzeichnis der Vogelwarte weist jetzt 307 Nummern, zum grössten Teile aus Sonderabdrücken bestehend, auf. Es ist also gegen das Vorjahr ein Zuwachs von 115 Nummern zu konstatieren. Folgende Autoren haben Schriften bezw. Werke eingeschickt, wobei zu bemerken ist, dass die Namen in Reihenfolge aufgeführt werden, wie sie im Verzeichnis, den Eingangsdaten nach, eingetragen sind:

O. Kleinschmidt — Volkmaritz.
E. Hartert — Tring, England.
C. Wüstnei — Schwerin.
G. Clodius — „
O. Held — Rostock.
Prof. Dr. Blasius — Braunschweig.
Dr. Ludwig Ritter Lorenz von Liburnau — Wien, für das Comité für ornithol. Beobachtungsstationen in Österreich.
F. Koske — Breslau.
Dr. E. Rössler — Zagreb, Kroatien; für die Kroatische ornithol. Centrale.
Dr. C. Parrot — München; für den Ornithol. Verein München.
Prof. Dr. Reichenow — Berlin.
Herluf Winge — Kopenhagen.
H. Kunz — Leipzig.
Prof. Dr. A. Nehring — Berlin.
Regierungsrat Prof. Dr. G. Rörig — Berlin.
Dr. Heinroth — Berlin.
Dr. F. Helm — Chemnitz.
Dr. Henrici — Berlin.
Karl Knèzourek — Starkoc b. Caslau.
Dr. Arnold Jacobi — Berlin.

Wir danken den genannten Herren verbindlichst für die freundlichen Zusendungen und sprechen auch hier wieder die ergebene Bitte aus, zur Vergrösserung unserer Bibliothek auch fernerhin beitragen zu wollen.

Auch an Geldzuwendungen hat es der Vogelwarte in diesem Jahre nicht gefehlt. Herr Rittergutsbesitzer Bardenwerper auf Büschdorf bei Halle a./S. sandte einen grösseren Geldbetrag ein, und ebenso brachte Herr Regierungsrat Prof Dr. G. Rörig aus interessierten Kreisen eine nahmhafte Summe zusammen.

Allen freundlichen Gebern sei im Namen der Anstalt der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Schliesslich verdienen noch einige Herren Erwähnung, die sich nach verschiedenen Richtungen hin um die Vogelwarte verdient gemacht haben. Auch in der diesjährigen Herbstzugzeit war Herr Apotheker Zimmermann aus Danzig in Rossitten anwesend und hat seine bewährte Kraft nicht nur als zuverlässiger Beobachter, sondern vor allem als geschickter Präparator ganz in den Dienst der Vogelwarte gestellt, wofür ihm herzlicher Dank gebührt. Herr Otto le Roi, der in dem wissenschaftlichen Teile dieses Berichtes noch besonders ewähnt ist, hat für die Sammlung eine Anzahl Vogelbälge sowie Spirituspräparate gestiftet. Unter letzteren befanden sich auch solche von Säugetieren, z. B. von Zwerg- und Haselmaus, die meines Wissens auf der Nehrung noch nicht nachgewiesen waren, und ferner von Schlangen.

Herr Referendar Tischler aus Schippenbeil sandte beachtenswerte regelmässige Notizen ein. In uneigennütziger Weise bot Herr Desiderius Hegymeghy — Komárom, Ungarn, schon vor längerer Zeit der Vogelwarte seine Dienste an und schickte im Laufe des Jahres Hunderte von gesammelten Ingluvialien der verschiedenartigsten Vögel, sowie eine Anzahl Vogelbälge nebst aufgezeichneten Beobachtungen ein.

Auch diesen Herren sprechen wir unsern verbindlichsten Dank aus.

Über die von seiten des Königlichen meteorologischen Instituts in Berlin mit der Vogelwarte verbundene meteorologische Station ist zu berichten, dass bis jetzt ein Regenmesser, System Hellmann, und ein Sonnenscheinautograph Aufstellung gefunden haben. Ferner ist Rossitten unter die Zahl der sofort

berichtenden Gewitterstationen aufgenommen. In Vorbereitung begriffen ist die Anlage eines Windstärkemessers und ev. eines Thermometerhäuschens. Am 15. August wurde die Station durch einen Beamten des Meteorologischen Instituts, Herrn Dr. Arendt, besucht und revidiert.

Anlage I.

Auszug aus der Besucherliste des Museums der Vogelwarte.

1. Herr Arendt, Dr. — Berlin.
2. „ von Below — München.
3. „ Bergmann, Oberregierungsrat — Königsberg i/Pr.
4. „ Freiherr von Berlepsch — Cassel.
5. „ Berg, Wissenschaftlicher Hilfslehrer — Königsberg i/Pr.
6. „ Bouele — Labiau.
7. „ Boehme, Dr., Generalsekretär des ostpr. landw. Centralvereins — Königsberg i/Pr.
8. „ Brass, Dr. — Berlin.
9. „ Boy, Oberforstmeister — Königsberg i/Pr.
10. Frl. Carl, Lehrerin — Memel.
11. Herr Caillé, stud. chem. — Königsberg i/Pr.
12. „ Claessens, Oberleutnant — Königsberg i/Pr.
13. „ Dombois, Geh. Oberfinanzrat — Berlin.
14. „ Donalis, Dr. med. — Leipzig.
15. „ Diekmann, Wasserbauinspektor — Labiau.
16. „ Doehring, Gutsbesitzer — Schlengen — Andres.
17. „ Fabian, Prof. — Elbing.
18. „ P. Fahr, Rentier — Memel.
19. „ Franz, stud. phil. — Breslau.
20. „ Friedberger, Dr. — Königsberg i/Pr.
21. „ Frischmann, Lehrer — Nidden.
22. Frl. Fischer, Lehrerin — Memel.
23. Herr Gerhard, Geh. Baurat — Berlin.
24. „ Giere, Oberlehrer — Roessel.
25. „ Gillet, Ober-Regierungsrat — Königsberg i/Pr.
26. „ Glogau, Dr., Stabsarzt — Ortelsburg.
27. „ Golding, Kaufmann — Insterburg.
28. „ Gräfe, Maler — München.
29. „ Grosskopf, Kaufmann — Königsberg i/Pr.
30. „ Grosse, Primaner — Königsberg i/Pr.
31. „ Gutzeit, Prof. Dr. — Königsberg i/Pr.

32. Herr Hahn — Wentenburg.
33. „ Hecht, Geh. Regierungsrat — Berlin.
34. „ Henrici, stud. med. — Königsberg i/Pr.
35. „ Hilbert, Dr. — Sensburg.
36. „ Hoffmann, Geh. Regierungsrat — Berlin.
37. „ Jacoby, Garnisonsbauinspektor — Königsberg i/Pr.
38. „ Jaeger, Oberprimaner — Königsberg i/Pr.
39. „ Johne — Königsberg i/Pr.
40. „ Keppla, Oberstleutnant — Königsberg i/Pr.
41. „ Dr. Graf von Keyserlingk, Landrat — Fischhausen.
42. „ Kirsch, Rektor — Osterode.
43. „ Koch, Oberprimaner — Königsberg i/Pr.
44. „ Krohne, Geh. Oberregierungsrat — Berlin.
45. Landwirtschaftlicher Verein, Liska — Schaaken.
46. Herr Liedke, Rentier — Cranz.
47. „ Lengnick — Königsberg i/Pr.
48. „ Lerique — Königsberg i/Pr.
49. „ Lerique, cand. phil. — Königsberg i/Pr.
50. „ Licht — Grenz.
51. „ Lühe, Dr., Privatdocent — Königsberg i/Pr.
52. „ Lübbert, Major — Tilsit.
53. „ Mayer, Regierungsrat — Königsberg i/Pr.
54. „ Mendthal, Dr. — Königsberg i/Pr.
55. „ Michaelis — Memel.
56. „ Mirisch, Dr., Direktor der Kgl. Oberrealschule auf der Burg — Königsberg i/Pr.
57. „ Mischpeter, Prof. der Kgl. Oberrealschule auf der Burg — Königsberg i/Pr. — mit 30 Primanern.
58. „ Misset, Baurat — Memel.
59. „ Müller, Kaufmann.
60. „ Müller-Liebenwalde, Dr. — Berlin.
61. „ Nicolaus, Oberlehrer — Königsberg i/Pr.
62. „ Oehmgen, Oberprimaner — Königsberg i/Pr.
63. „ Pfeiffer, Prof., Dr. — Königsberg i/Pr.
64. „ Pitcairn — Königsberg i/Pr.
65. „ v. Plehwe, Oberlandsgerichts-Präsident — Königsberg.
66. „ Pulz — Königsberg i/Pr.
67. „ Radok, stud. jur. — Königsberg i/Pr.
68. „ v. Rautter — Rauttersfelde.
69. „ v. Riesenthal, Hauptmann — Bartenstein.

70. Herr Freiherr v. Richthofen, Oberpräsident — Königsberg.
71. „ Robitzsch — Waldhausen.
72. „ Rohde, Bankbeamter — Prenzlau.
73. „ Rörig, Prof., Dr., Regierungsrat — Berlin.
74. „ le Roi, Pharmacent — Cranz.
75. „ Rosenbaum — Memel.
76. „ Ruths, Dr. — Königsberg i/Pr.
77. „ v. Rümker, Prof., Dr. — Breslau.
78. „ Sandmann, Rittergutspächter — Wosegau.
79. „ Schede, Oberforstmeister — Berlin.
80. „ Schmidt, Hauptlehrer — Memel.
81. „ Schmidt, Amtsrichter — Prökuls.
82. „ Schiwek, Bankdirektor — Königsberg i/Pr.
83. „ Schulz, Revierförster — Schwarzort.
84. „ Schütze, Landrichter — Allenstein.
85. „ Schütze, Reg.-Assessor — Königsberg i/Pr.
86. „ Schütz, Kaufmann — Memel Schmelz.
87. Frl. Schwedersky, Oberlehrerin — Memel.
88. Herr Selle, Direktor — Breslau.
89. „ Stahlke — Berlin.
90. „ Späte, cand. rer. nat. — Königsberg i/Pr.
91. „ Stellmacher — Schwarzort.
92. „ Stellmacher, Reichsgerichtsrat — Leipzig.
93. „ Stettiner, Dr., Oberlehrer mit 12 Primanern des Städt. Realgymnasiums — Königsberg i/Pr.
94. „ Stinsky, Kaufmann — Königsberg i/Pr.
95. „ Storp, Dr., Oberförster — Königsberg i/Pr.
96. „ Stölzel, Dr., Landrichter — Neu-Ruppin.
97. „ v. Stutterheim — Königsberg i/Pr.
98. „ Szielasko, cand. med. — Königsberg i/Pr.
99. Mrs. Thiele — Amerika.
100. Herr Tischler, Referendar — Bartenstein.
101. „ Treibe, Referendar — Königsberg i/Pr.
102. „ F. Werner — Berlin.
103. „ Wernien — Waldau.
104. „ Wohlfromm — Königsberg i/Pr.
105. „ Wonneberg — Palmniken.
106. „ Widera, Hauptamts-Controleur — Königsberg i/Pr.
107. „ Winkler, Kaufmann — Schaaksville.
108. „ Wittig, Oberlehrer — Königsberg i/Pr.

109. Herr Wittrin, Direktor des Städt. Realgymnasiums — Königsberg i/Pr.
110. „ Zaaber, Geh. Kriegsrat, Hauptmann a. D. — Königsberg i/Pr.
111. „ Zimmermann, Rentier — Danzig.
112. „ Zühlke, Forstreferendar — Greifenberg.

II. Wissenschaftlicher Teil.

Von besonderem Vorteil war es, dass in diesem Jahre auch der südliche Teil der Kurischen Nehrung einer gründlicheren Durchforschung unterzogen werden konnte. Diese Partie zeigt in faunistischer Hinsicht manche Abweichungen von den mehr nördlich gelegenen Gegenden, da sich zwischen dem Cranzer bezw. Sarkauer Walde und der Rossittener Oase eine Sandwüste einfügt, die für manche Tiere keine sogen. „Zuleitung" gestattet. So fehlen manche Säugetiere, Amphibien und Reptilien, die im Süden geradezu häufig sind, der Rossittener Gegend noch vollständig. Aber auch die Ornis der beiden verglichenen Gebiete weist viele auffallende Verschiedenheiten auf, was wiederum seinen Grund in der Verschiedenheit der beiden Gelände haben mag: bei Rossitten Wald, Sumpf, Bruch, Wiese, Feld, Buschwerk, grosse Sandflächen, dagegen in der Umgegend von Cranz fast nur Wald und zwar zum Teil Hochwald. Viele Zugvögel, die bei Rossitten eine ganz gewöhnliche Erscheinung sind, bekommt man im Süden überhaupt nicht zu sehen.

Ferner ist es für einen im Süden postierten Beobachter von Wichtigkeit nachzuweisen, welche Richtung die Zugvögel, die auf der Nehrung meist eine geschlossene Kette bilden, einschlagen, wenn sie den schmalen Landstreifen verlassen haben. Von den Krähen habe ich beobachtet, dass sie an der Küste des Samlandes entlang und über die frische Nehrung hinweg ihren Zug fortsetzen. Ob das aber alle Vögel tun, steht noch nicht fest. Näheres darüber findet sich weiter unten.

Herr Otto le Roi hat sich während des Sommersemesters 1902 in Cranz aufgehalten und häufig Beobachtungen in der Umgegend angestellt. Sein zusammengetragenes und der Vogelwarte in dankenswerter Weise zur Verfügung gestelltes Material, das sich auch auf die Säugetiere, Amphibien und Reptilien erstreckt, findet sich in diesem Jahresberichte abgedruckt.

Ich wähle für meine Darstellungen wieder die Form, die ich im I. Jahresberichte angewendet hatte.

Der ganze Januar 1902 zeichnete sich durch aussergewönliche Milde aus, wie sie um diese Jahreszeit wohl selten vorkommen mag. Zuweilen trat richtiges Frühlingswetter ein. Nur einige wenige Frosttage waren zu verzeichnen. Der 15. war der kälteste Tag mit — 5° R., zeigte aber schon am Abend einen schnellen Wechsel zum Tauwetter. Es herrschten fast ausschliesslich südliche, südwestliche und westliche Winde, die zuweilen eine ziemliche Heftigkeit erreichten.

In ornithologischer Beziehung war sehr wenig zu verzeichnen. Manche nordische Wintergäste, wie z. B. die Bergfinken (*Fringilla montifringilla* L.), die sonst in grossen Scharen alljährlich hier zu beobachten sind, blieben nicht nur in diesem Monat, sondern auch den ganzen Winter über vollständig aus.

Auch Schneeammern (*Calcarius nivalis* (L.)) waren nur sehr einzeln zu beobachten. Ebenso zeigte sich der Rauchfussbussard, (*Archibuteo lagopus* (Brünn.)) nur in wenigen Exemplaren. Die üblichen Scharen von *Fuligula hyemalis* (L.) lagen dagegen auf der See.

Bombycilla garrula (L.) wurde in diesem Monat, in dem man nordisches Vogelleben vermisste, nicht beobachtet. Die Meisen liessen bei der ausnehmend milden Witterung häufig, so schon am 8. Januar, den Frühlingsruf erschallen, und ebenso wurde an dem genannten Tage ein jedenfalls überwinternder *Sturnus vulgaris* L. beobachtet.

Nebenbei will ich bemerken, dass trotz der milden Witterung in diesem Winter vier Wölfe und ein Luchs in Ostpreussen erlegt wurden, Ereignisse, die man sonst nur in strengen Wintern erwartet.

Der Februar zeigte fast durchgängig Frost mit häufigen Ostwinden. Das Haff war gleich in den ersten Tagen des Monats zugefroren. Das Thermometer fiel am 6., 15., 19. und 22. auf —10°, am 21. auf —12° R.

Grosse Scharen von *Acanthis linaria* (L.) wurden beobachtet.

Am 14. Februar sang die erste Feldlerche auf dem Felde.

Am 27. Februar wurden frische Federn von *Scolopax rusticola* L. unter den Telegraphendrähten gefunden, woraus ersichtlich, dass schon an diesem Tage die ersten Waldschnepfen

durchgezogen waren. Näheres über den diesjährigen Frühjahrsstrich s. Orn. Monatsber. 1902 Nr. 4.

Bemerken will ich hierbei, dass im vorigen Herbste (1901) in dem Preiler Reviere auf der Kurischen Nehrung ca. 150 Waldschnepfen geschossen worden sind.

Der Anfang des März wies wenig Frost auf, während um die Mitte des Monats noch ein starker Kältesturz eintrat. So zeigte das Thermometer am 13. des Monats -15^0 R. Der Wind wechselte ziemlich oft. Am 4. März erhielt ich ein Weibchen von *Fuligula clangula* (L.), das lebend am Seestrande gefangen worden war. Am 5. und 6. März waren bei hellem Wetter und südlichem Winde Schwärme von *Colaeus monedula* (L.) zu beobachten, die unter häufigen Schwenkungen nach Süden zu flogen, ohne dass diese Erscheinung ein planmässiges, regelrechtes Ziehen genannt werden konnte.

Am 7. März machten sich trotz Regen und Schnee die Kohl- und Blaumeisen an den im Garten aufgehängten künstlichen Nisthöhlen zu schaffen. 8. März: Ziemlich scharfer N.W. Schneeflocken. Kleine Flüge von *Sturnus vulgaris* L. und *Alauda arvensis* L. werden beobachtet. Die Lerchen zeigen sich ungemein scheu, so dass es nicht gelingt, ein Exemplar zu erlegen.

Nebelkrähen kommen über's Dorf geflogen, um auf den Feldern, wo Dünger gestreut ist, einzufallen. Ein Weiterziehen wird nicht beobachtet.

9. März: NW., Leichter Frost, halb bedeckt. An den Nebelkrähen dieselbe Beobachtung wie gestern.

10. März: Schwacher NW. Schneeflocken früh und nachmittags, leichter Frost. Wenig Krähen ziehen.

11. März: W., Wenig Schnee, nachmittags leichter Frost. Frl. Epha-Rossitten findet am Fusse einer Fichte weisse Eierschalen, jedenfalls von *Syrnium aluco* (L.), aus denen die Jungen schon ausgeschlüpft sind.

12. März: Heftiger N. früh. Ruhiges, klares Wetter nachmittags, -9^0 R.

13. März: Leichter S. Hell, Sonnenschein, -15^0 R.

14. März: Leichter S. Hell, Sonnenschein, -9^0 R.

15. März: Wetter ebenso wie gestern, nur -6^0 R. Abends -2^0 R. Zwei *Scolopax rusticola* L. beobachtet. Auf den Triften die ersten *Vanellus capella* J. C. Schäff., im Feldgarten

ein Flug *Galerita arborea* (L.) von 10 Stück, von denen ein Exemplar gefangen wird.

16. März: Leichter SO. — 1° R. Sonnenschein, schöner Frühlingstag. Wenig Krähen (*Corvus cornix* L.) und Dohlen ziehen nach Norden. Starflüge auf den Triften. Lerchen singen.

17. März: Leichter SW. Bedeckt, — 1° R. Einige *Vanellus capella* J. C. Schäff. beobachtet.

18. März: NW. Hell, Sonnenschein, schwacher Frost. Schöner Tag. Im Walde teilweise noch Schnee und Eis. Besuch der Krähenhütte. Ein grosser Schwarm *Corvus cornix* L. erscheint lärmend über dem Uhu. Drei werden geschossen. Es waren das allem Anschein nach die hier gerade ansässigen Krähen. Die eigentlichen Zugkrähen, von denen ziemlich viele namentlich über die Bruchberge und auch in ungefähr 30 m Höhe über die Krähenhütte dahin ziehen, kehren sich nicht an den Uhu. Im Walde wird beim Strich wie auf der Suche je eine Waldschnepfe beobachtet.

19. März: Fast windstill — 1° R. Nachmittags Regen.

20. März: SW. Früh halb bedeckt, nachmittags heller Sonnenschein + 4° R. Im Garten steht eine Waldschnepfe vor mir auf. (f. Orn. Monatsbr. 1902, No. 4.)

Auf den Feldern viel Lerchen, Stare und Buchfinken (*Fringilla coelebs* L.). Von letzteren bemerke ich nur Männchen. Im Walde ein *Erithacus rubeculus* (L.) beobachtet, ebenso mehrere Wildtauben, wohl *oenas*.

Turdus pilaris L. wandern nach Norden. Krähen ziehen hoch.

21. März: Fast windstill, halb bedeckt, warm, vormittags Regen. Grosse Schwärme von *Fringilla coelebs* L. im Walde. *Erithacus rubeculus* (L.) sehr einzeln.

22. März: S. fast windstill. Sonnenschein, warm, schöner Tag. Die Lachmöven kommen früh gegen elf Uhr zu Hunderten an den Bruch und begrüssen, laut schreiend, zum ersten Male ihre alte Brutstelle, ein Ereignis, das in jedem Frühjahre eintritt. Gestern schon sah ich die erste schreiend über den Garten fliegen. Singdrosseln und Rotkehlchen singen im Walde. Eine *Loxia pityopsittacus* Bchst. erlegt, die sich ganz einzeln am Waldrande umhertreibt.

23. März: N. hell, etwas kühler wie gestern. Viel Buchfinken (*Fr. coelebs* L.), und zwar fast nur Männchen im Garten

und Walde sich umhertreibend. Ein *Accentor modularis* (L.) im Garten beobachtet. Dazu ist zu bemerken, dass die Braunelle in dem Lindner'schen Verzeichnisse der Nehrungsvögel von 1898 fehlt, obgleich der Vogel nicht selten auf der Nehrung zu beobachten ist, indem in jedem Frühjahre Exemplare durchziehen. Meisen, namentlich Blaumeisen, haben schon verschiedene künstliche Nisthöhlen angenommen.

24. März: Schwacher O., gegen Abend NW., bedeckt kühl. Die Lachmöven sind wieder am Bruche angekommen und schreien laut. Krähen ziehen. Ein Fänger hat am Seestrande, wo die Vögel niedrig flogen, 21 Stück erbeutet, ein anderer hat an den Haffdünen nichts gefangen, da sie dort hoch zogen.

25. März: W. Nebel, regnerisch, kühl. Singdrosseln, Stare, Rotkehlchen, Buchfinken im Walde, auch mehrere Dompfaffen.

26. März: Schwacher O. vormittags, SW. nachmittags, trübe regnerisch. Wildgänse und Wiesenpieper, *Anthus pratensis* (L.) ziehen. Über dem Bruch streichen mehrfach *Anas acuta* L. umher. Lachmöven sind daselbst heute nicht zu beobachten. Auf der Trift finde ich zwei ausgedrehte Kiebitznester. Eine *Motacilla alba* erlegt, ebenso 1 *Certhia familaris* L. Die Hechte im Bruche fangen an zu laichen; mehrere geschossen.

27. März: Leichter W. trübe, Regen, + 3° R.

28. März: NW., bedeckt kühl.

29. März: NW., vormittags bedeckt, nachmittags hell — 0° R.

30. März: Ziemlich heftiger O. mit Schneetreiben.

31. März: Fast windstill, bedeckt, leichter Schneefall vormittags. Die erste *Ciconia alba* J. C. Schäff. wird beobachtet.

1. April: Fast windstill, bedeckt, einige Schneeflocken. Drei weisse Störche werden bemerkt.

2. April: Früh liegt eine Schneedecke. SW.

3. April: Schnee und Regen. Die ersten *Numenien* ziehen. Auch Gänsezüge zu beobachten.

5. April: Wind springt oft um. NW., gegen Abend SSO. Schnee und Regenschauer. Ein Beobachter erzählt mir, dass er vor einigen Tagen, ehe die kalte Schnee- und Regenperiode eintrat, also etwa am 29. März, Krähen von Norden nach Süden hat ziehen sehen, jedenfalls durch das ungünstige Wetter veranlasst.

6. April: Schöner, heller Tag. In der Nacht 0° R. Auf dem Bruche ist *Fulica atra* L., und zwar in grossen Mengen ein-

getroffen. Die Ankunft geschieht ganz plötzlich über Nacht. Man hört während der Zugzeit zuweilen den Ruf dieser Vögel bei Nacht aus der Luft herabtönen.

7. April: NW. kühl, aber Sonnenschein, in der Nacht leichter Frost. Am Bruchrande 15 bis 20 Regenpfeifer, wohl *Charadrius hiaticula* L., umherlaufend, die schon gestern bemerkt worden sind. Es zeigen sich neben den Männchen-Schwärmen von *Fringilla coelebs* L. jetzt auch solche nur aus Weibchen bestehende. Diese letzteren ziehen im Frühjahr also später, als die Männchen. Die Lachmöven schwärmen sehr hoch über dem Bruche.

8. April: Wetter ebenso wie gestern, kühl 0° R.

9. April: ONO. — 3° R., starker Schneefall. Die reine Winterlandschaft.

10. April: NNO. hell, Sonnenschein, in der Nacht Frost, abends 0° R.

11. April: NO. kühl, sonst Wetter ebenso wie gestern; es liegt noch etwas Schnee. Ein graues Männchen von *Saxicola oenanthe* (L.) wird beobachtet. In dieser Färbung erscheint der Vogel sehr selten auf der Nehrung, sonst ausschliesslich braune Exemplare.

12. April: Wetter ebenso wie gestern.

13. April: NO. bedeckt. 15 weisse Störche gelangen zur Beobachtung.

14. April: N. hell, Sonnenschein, kühl.

15. April: NO., sonst ebenso.

16. April: NO. hell, Sonnenschein. 15 Schwäne ziehen über's Dorf nach Norden. Ich bekomme von Krähenfängern ein lebendes Weibchen von *Circus aeruginosus* (L).

17. April: S. dann SO. Sonnenschein, gegen Abend halb bedeckt und kühl. Grossartiger Zugtag. Namentlich Raubvögel ziehen in solchen Mengen die Nehrung entlang, wie es wohl selten beobachtet sein mag. Auf einer Strecke von ungefähr einer Meile wurden südlich von Rossitten, gelegentlich einer Fahrt nach Cranz 150 kleinere Raubvögel gezählt. Dieselben zogen immer einzeln nach Norden zu, oft sehr niedrig über dem Erdboden, oder in etwa zehn Meter Höhe; nicht so eilig und direkt, wie die gleichzeitig mitziehenden Krähen, *Corvus cornix* und *frugilegus*, sondern ab und zu vom Wege abbiegend und umherstreifend. Ferner gelangten noch zwei *Haliaëtus albicilla* (L.),

ein *Circus spec.?*, zwei *Ciconia nigra* (L) und ein *Upupa epops* L. zur Beobachtung. Ich machte die Fahrt nach Cranz nicht mit, konnte also die Arten der ziehenden Raubvögel nicht näher bestimmen; dass dieselben aber sehr mannigfach gewesen sein mögen, geht daraus hervor, dass mir ausser dem gestrigen eingelieferten *Circus aeruginosus* (L.) heute noch 1 lebender *Archibuteo lagopus* (Brünn.) und 1 *Milvus migrans* (Bodd.) von Krähenfängern gebracht wurden. So hat also in diesen Tagen ein aussergewöhnlich starker Raubvogelzug stattgefunden. In unmittelbarer Nähe von Rossitten trat derselbe, jedenfalls des umliegenden Waldes wegen, wenig oder garnicht in die Erscheinung. Erst wenn man auf die öden und zugleich schmalen Teile der Nehrung hinauskommt, merkt man, welche Unmasse von Vögeln oft ziehen. Deshalb richten auch die Krähenfänger ihre Fangstellen nicht in der Nähe des Dorfes ein, sondern ziehen erst oft meilenweit hinaus ins Freie, um einen bessern Fang zu erzielen.

18. April: SO. bedeckt. Gegen Abend Regen.

Nachts gegen $^1/_2$ 11 Uhr höre ich ziehende *Fulica atra* L. in der Luft rufen.

19. April: W. Nebel, der nachmittags verschwindet.

20. April: NW. hell Sonnenschein. In den Dorfgärten sehr viel *Erithacus rubeculus* (L.) und *Turdus musicus* L. Diese beiden Vogelarten scheinen immer zusammen zu ziehen. Wenn man z. B. im Herbste während der Zeit des Dohnenstieges im Dorfe viele Rotkehlchen beobachtet, so kann man sicher sein, im Walde einen guten Drosselfang zu machen. Im Garten ein einzelner *Regulus cristatus* Vieill. Krähen ziehen in einer Höhe von 25—30 m. Mein in Gefangenschaft gehaltener *Haliaëtus albicilla* (L.) mausert jetzt stark das Kleingefieder, wechselt aber auch immer noch grosse Schwung- und Schwanzfedern. Der letztere Vorgang ist schon seit dem Herbste zu beobachten, geht also ganz allmählich vor sich.

21. April: NW. hell Sonnenschein.

22. April: Ebenso wie gestern. An der Pelk (dem Dorfteiche) glaube ich den ersten *Totanus glareola* (L.) zu hören. Herr Präparator Sondermann — Paossen meldet, dass er von Nemonien am Kurischen Haff eine *Limosa lapponica* (L.) ♀ erhalten hat.

23. April: Scharfer kalter NO. Sonnenschein. Auf den Feldern viel *Turdus musicus* L., *Motacilla alba* L. und einige *Turdus pilaris* L.; ferner in den Büschen zahlreiche *Erithacus*

rubeculus (L.) und Weibchen von *Fringilla coelebs* L. Alle diese Vögel ziehen nicht, sondern treiben sich zwecks Nahrungsaufnahme umher, die Bachstelzen viel auf frisch geeggten Äckern.

24. April: W. kühl, Sonnenschein. Im Dorfe immer noch zahlreiche Rotkehlchen und Singdrosseln. 5 *Grus communis* Bchst. ziehend.

25. April: W. kühl, halb bedeckt. Auf der Pallwe viel *Saxicola oenanthe* (L.), fast ausschliesslich braune Kleider und solche, die auf dem Rücken schwach grau gefärbt sind. Zwei erlegte braune Exemplare erweisen sich als Weibchen.

26. April: heftiger kalter NO.

Am Bruchrande 2 *Totanus ochropus* (L.) und 1 *Totanus glareola* (L.). Ferner auf dem Wasser zahlreiche *Fuligula ferina* (L.), die Männchen mit schönen rotbraunen Köpfen, und auch schon einige *Colymbus nigricollis* (Brehm).

Ich finde öfter Nester von *Vanellus capella* J. C. Schäff., aber ohne Eier. Diese Vögel scheinen sich stets mehrere Nestmulden auszudrehen, ehe sie eine belegen.

27. April: NNO. sehr kalt, hell. Es findet jetzt bei den scharfen NO-Winden eine sehr kalte Periode statt. Früh ist immer Eis gefroren.

28. April: Dasselbe kalte Wetter, derselbe Wind wie gestern.

29. April: Der kalte Wind hat etwas nachgelassen und ist mehr nach Westen herum gegangen. Auf dem Bruche zahlreiche Nester von *Fulica atra* L. gefunden, teils noch unbelegt, teils mit 1, 3 und 4 Eiern, teils auch schon mit vollen ziemlich stark bebrüteten Gelegen. *Colymbus nigricollis* (Brehm) und *Anas crecca* L. paarweise. Auch mehrere *Colymbus cristatus* L. sind zu beobachten, ferner *Emberiza schoeniclus* (L.) und im Walde Schwärme von *Columba palumbus* L.

30. April: Leichter W., früh einige Schneeflocken, abends Nebel, etwas wärmer. Auf dem Felde ein *Fringilla montifringilla* L.

1. Mai: SW. wärmer, die kalte Periode scheint vorüber. Nachmittags Donner. Im Garten 1 *Muscicapa atricapilla* L. ♂, *Phylloscopus rufus* (Bchst.) singend. Immer noch Rotkehlchen überall. Man hört öfter Numenien rufen.

4. Mai: In Rossitten die erste *Hirundo rustica* L. beobachtet.

5. Mai: Im Garten viel Laubsänger, die namentlich über dem Teiche umher schwärmen und Insekten fangen, dieselben auch, wenn sie auf's Wasser fallen, herausfischen. Ferner zahl-

reiche Trauerfliegenfänger, die mit Blaumeisen öfter um die Nistkästen kämpfen.

Vom 5. Mai an bis etwa zum 13. findet wieder eine recht kalte Periode statt mit NW. und W. Im Garten treiben sich immer noch viel Laubvögel umher. 1 *Phyll. trochilus* höre ich schlagen.

6. Mai: 1 *Sylvia curruca* (L.) im Garten.

7. Mai: Die erste *Chelidonaria urbica* (L.) beobachtet, ebenso ein Männchen von *Pyrrhula rubicilla* Pall., das sich auch noch an den folgenden Tagen in den Gärten aufhält. Auf den Feldern immer noch zahlreiche *Fringilla coelebs* L., worunter auch viel Weibchen. Auch *Emberiza citrinella* L., jedenfalls alles nordische Vögel, in grösseren Flügen.

8. Mai: Am Dorfteiche 1 *Tringa alpina* L.

11. Mai: NW. kalt. Die Vegetation rückt bei dem kalten Wetter nicht vorwärts. Auf dem Bruche sind noch nicht viel *Sterna hirundo* L. am Brutplatze eingetroffen, haben auch noch keine Nester gebaut. Die Nester von *Colymbus nigricollis* (Brehm) sind sehr verschieden belegt, nämlich mit 1, 2, 3 und 4 Eiern. In den zum Trocknen aufgehängten Fischreusen haben sich drei Rohrammern und ein Laubvogel gefangen (s. meine Bemerkungen im I. Jahresberichte S. 172.). Die Rohrammern scheinen sehr kleine Körperdimensionen aufzuweisen, namentlich was die Schnäbel anbelangt. Dabei will ich bemerken, dass genauere Aufzeichnungen und Zusammenstellungen von Grössen- und Farbenverschiedenheiten der hier auf der Nehrung gesammelten Vögel in späteren Berichten folgen werden, wenn erst ein grösseres Vergleichsmaterial zusammen gebracht sein wird.

Im Garten beobachte ich ein Weibchen von *Pyrrhula rubicilla* Pall., Ob diese Vögel hier brüten wollen? Rotkehlchen und Laubvögel sind immer noch hier. Ich erhalte eine lebende Kegelrobbe im Säuglingskleide.

12. Mai: W. immer noch kühl.

13. Mai: Das erstemal O. seit langer Zeit. Etwas wärmer. Auf dem Bruch das erste Ei von *Sterna hirundo* L. gefunden. März- und Tafelenten sitzen auf Eiern. *Acrocephalus arundinaceus* (L.) singt.

14. Mai: SO. mittags W., dann O. Regen, trübe aber etwas wärmer. Viel *Budytes borealis* (Sund.) auf dem Zuge, 3 erlegt, ebenso 1 *Acrocephalus schoenobaenus* (L.)

15. Mai: NW. trübe, regnerisch.

16. Mai: NW. hell, Sonnenschein, etwas kühl. Ich bekomme einen lebenden *Urinator septentrionalis* (L.), den ich auf den Teich setze. *Sylvia atricapilla* (L.) und *Muscicapa grisola* L. zum erstenmale beobachtet. Mehrere *Haematopus ostrilegus* L. schwärmen pfeifend über dem Dorfe umher.

17. Mai: vormittags NW., der dann später nach Osten umspringt und abflaut. Sonnenschein, wärmer. Über dem Bruche ein kleiner Flug *Totanus glareola* (L.) beobachtet.

18. Mai: SW. Regen, wärmer. Die Vegetation rückt jetzt mehr vorwärts.

19. Mai: SW. trübe, regnerisch. 1 *Fringilla montifringilla* L. und 1 *Serinus hortulanus* Koch ♂ beobachtet. In den Kunzen'er Büschen eine *Coracias garrula* L. gesehen, ferner ein Männchen von *Budytes borealis* (Sund.) erlegt. *Cuculus canorus* L. gehört. Sein Ruf wurde angeblich schon vor 3 Tagen vernommen, und ich glaube den Vogel schon vor ungefähr 8 Tagen gesehen zu haben.

20 *Mergus merganser* L. ziehen in einer Höhe von etwa 100 m nach Westen (nach der See) zu, eine Erscheinung, die ich jetzt öfter bemerkt habe. Schwärme von *Fringilla coelebs* L., *Chloris hortensis* Brehm, *Emberiza citrinella* L. und *Turdus pilaris* L., jedenfalls alles nordische Vögel, sind immer noch zu beobachten.

20 Mai: NW. schöner, warmer Tag. Zwei Nester von *Vannellus capella* J. C. Schäff. mit je 4 zum Teil angepickten Eiern gefunden. Der Hund fängt 2 junge Kibitze im Dunenkleide, 1—2 bezw. 5—6 Tage alt. Das erste Mal *Lanius collurio* L. in diesem Jahre beobachtet, und zwar vorläufig nur 1 Pärchen. Herr le Roi hat den Vogel bereits am 16. Mai bei Grenz gesehen. 1 *Budytes borealis* (Sund.) erlegt. Länge des im Fleische gemessenen Vogels 17,5 cm.

21. Mai: Fast windstill, warm, regnerisch, nachmittags Gewitter. Von dem in Gefangenschaft gehaltenen *Urinator septentrionalis* (L.) ist zu berichten, dass er sich vom Wasser öfter auf das Ufer herauf schob. Dort lag er denn auf dem Bauche, richtete sich aber nie, auf den Füssen stehend, auf, was er dagegen auf dem Wasser sehr gut fertig brachte. Wollte er sich auf dem Lande weiter bewegen, so schob er sich auf dem Leibe liegend vorwärts. Angebotene zerkleinerte Fische nahm er an.

Gestern und heute einen kleinen Flug Wildtauben in den Kunzen'er Büschen beobachtet.

Es wurden mir in diesen Tagen mehrere Tauch- und Trauerenten eingeliefert, die längere Zeit in Gefangenschaft gehalten und genau beobachtet werden konnten. Die Vögel boten nicht nur, was ihr Gefieder, sondern auch ihr Leben anbelangt, manches Interessante. Sie waren auf der See an den mit Fischstückchen beköderten Flunderangeln gefangen. Der Haken hatte den Unterschnabel durchbohrt und so die Tiere, die durch die kaum sichtbare Wunde in ihrem Wohlbefinden garnicht beeinträchtigt waren, festgehalten. Am 21. Mai erhielt ich 3 auf diese Weise erbeutete *Fuligula hyemalis* (L.), am 22. Mai 1 Männchen und am 23. Mai 1 Weibchen von *Oedemia nigra* (L.). Über ihre Befiederungs- und Mauserverhältnisse, die noch manche unaufgeklärte Momente in sich bergen, lässt sich folgendes sagen: Die Eisenten waren junge Männchen in normalem, vieles Braun aufweisendem, fertigem Sommerkleide. Als ich sie bekam, zeigte dieses Braun an Brust und Hals keine Spuren von Weiss. Im Laufe des Juli erschienen an den genannten Körperteilen weisse Federchen, so dass namentlich die Brust ganz gescheckt aussah. Am 30. Juli untersuchte ich an einem eingegangenen Exemplare diese Federchen genau und möchte daraufhin behaupten, dass die weisse Farbe durch Umfärbung entstanden war. Sie hatte sich von unten, vom Kiele aus, ausgebreitet, sodass manche Federn in ihren oberen Partien noch Spuren von Braun aufwiesen. Auch waren die Ränder der weissen Federn sehr abgenutzt. Die Hoden 8—9 mm lang. Bei den geschilderten Verhältnissen fällt der zeitige Termin für Anlegung sowohl des braunen Sommerkleides, als auch des weissen Prachtkleides auf, denn es werden im Mai, ja sogar Anfangs Juni an deutschen Küsten Männchen massenweise angetroffen, die das weisse Prachtkleid noch tragen, und das darauf folgende braune Sommerkleid erst im Spätherbste oder auch schon im Oktober mit dem Prachtkleide vertauschen.

Noch auffallender lagen die Verhältnisse bei den beiden Exemplaren von *Oedemia nigra* (L.). Am 25. Mai untersuchte ich die Vögel: Sie mausern beide am ganzen Körper und tragen viele mit Blut gefüllte Federn. Graue, d. h. alte Federn sind beim Männchen an folgenden Körperteilen vorhanden: Ein ganzer Trupp auf dem Ober- und Unterrücken, worunter aber

auch schon schwarze, teils ganz, teils halb entwickelte neue Federn hervorschimmern. Die langen Schulterfedern sind neu, also schwarz, ebenso die Kopf-, Hals- und Brustfedern; aber auch darunter befinden sich viele noch unentwickelte, mit Blut gefüllte Federn, namentlich am Kopfe. Der Schwanz ist schwarz und nicht abgenutzt, Flügel grau, auch nicht abgenutzt. Die Unterseite bei beiden Exemplaren weiss (alte Federn) mit vielen schwarzen neuen Federn untermischt. Bauch braungrau, auch mit eingesprengten schwarzen neuen Federn, so dass die Unterseiten ganz meliert aussehen. Der Schnabel des Männchens trägt keine eigentliche Knolle, sondern ist an der Wurzel nur aufgetrieben. Der gelbe Fleck, der den Nagel nicht ganz erreicht, ist 3,5 cm lang und an der breitesten Stelle 1,5 cm breit. Es ist ein junges Männchen im Übergangskleide.

Auch bei dem graubraun gefärbten Weibchen kommen am ganzen Körper dunklere neue, oft erst halb entwickelte Blutfedern hervor. Der Schwanz besteht teils aus neuen schwarzen, nicht abgenutzten, teils aus hellbraunen verblichenen und abgenutzten, der Spitze entbehrenden Federn. Schulterfedern sind neu, Schwungfedern nicht abgenutzt. Der gelbe Fleck auf dem Schnabel kaum sichtbar. Also junges Weibchen. Die Geschlechtsteile sind bei beiden Exemplaren sehr wenig entwickelt; die Hoden beim Männchen wie langgezogene, schmale Linsen, der Eierstock beim Weibchen wie Griess.

Männchen ganze Länge 47 cm. Fittich 22 cm.

Weibchen, Länge 45 cm. Fittich 21 cm.

Zieht man die wenig entwickelten Geschlechtsteile und die starke Mauserung der vorliegenden Trauerenten in Betracht, so stösst einem die Frage auf, ob diese Vögel in diesem Jahre noch zur Fortpflanzung geschritten wären, um bereits in etwa vier Wochen das Brutgeschäft zu beginnen? Ich bin geneigt, diese Frage zu verneinen, sodass die Vermutung nahe liegt, dass *Oedemia nigra* (L.) erst im 2. bezw. 3. Jahre fortpflanzungsfähig wird. Das mag auch der Grund sein, dass sich bei so vorgerückter Jahreszeit noch so grosse Schwärme von Trauer- und Eisenten auf der Ostsee umher trieben, anstatt an die nördlichen Brutplätze zurück zu kehren. Über das Leben der in Gefangenschaft gehaltenen Eis- und Trauerenten lässt sich folgendes sagen: Ich brachte die Vögel sofort nach dem Fange auf einen teilweise eingezäunten Teich, wo sie gezwungen waren, ihre anziehenden

Tauchkünste und sonstigen höchst auffallenden Bewegungen dicht vor den Augen des Beobachters vorzunehmen, während man sonst gewöhnt ist, das Tun und Treiben dieser scheuen Vögel im Freien nur von ferne zu studieren. Die von den Tauchenten in und auf dem Wasser entwickelte Geschicklichkeit war gradezu bewunderungswürdig. Wir treten in den ersten Tagen, als die Tiere noch ziemlich scheu waren, dicht an den Teich heran, ein Ruck — und sämtliche Vögel sind unter dem Wasserspiegel verschwunden und schwimmen nun, im klaren Wasser leicht erkennbar, dicht über dem Grunde hin und her. Dabei wird ein Anstossen an das bis auf den Boden reichende Drahtgitter, oder an sonstige im Wasser liegende Gegenstände leicht vermieden, woraus ersichtlich ist, wie gut die Vögel unter dem Wasser sehen können. Kopf und Hals werden lang vorgestreckt und die hinten hervorragenden Füsse eifrig bewegt. Ein Rudern mit den Flügeln konnte ich nie beobachten. Die ganze Procedur sieht einem raschen Hinkriechen auf dem Teichgrunde nicht unähnlich. Plötzlich werden die Füsse ruhig gehalten, und sofort erscheint das Tauchentchen, wie ein Federball senkrecht empor steigend, auf der Oberfläche des Wassers. Steht man ganz in der Nähe, so vernimmt man im Moment des Auftauchens stets einen leisen glucksenden Ton, der durch die Nasenlöcher hervor gebracht wird, wenn das Atemanhalten sein Ende erreicht hat. Die Eisenten blieben gewöhnlich $^1/_2$ Minute, die Trauerenten ungefähr 65 Sekunden unter Wasser.

An den unter Wasser schwimmenden Enten konnte ich ferner eine Beobachtung machen, die mir vollständig neu war, und die ich auch nirgends verzeichnet finde. Wenn die Vögel längere Zeit auf dem Grunde des Wassers bleiben wollten, liessen sie, um sich schwerer zu machen, Luftblasen emporsteigen, die am Schwanze austraten, so dass es den Eindruck machte als ob dieselben aus der Darmöffnung herauskämen. Die Erscheinung ist jedenfalls so zu erklären, dass das pelzartige Gefieder mehr und mehr zusammengepresst wird, wodurch die in demselben befindliche Luft am hinteren Ende des Körpers entweichen muss. Man konnte bei trübem Wasser die Bewegungen der Enten an den aufsteigenden Luftblasen genau verfolgen.

Höchst interessant war auch die Nahrungsaufnahme der Tauchenten, die am liebsten auf dem Grunde des Teiches vorgenommen wurde. Erst später lernten die Tiere auch vom Lande

Nahrung aufnehmen, sogar hingestreute Gerste. Für gewöhnlich fütterte ich klein geschnittene Fische, von denen die aus der See stammenden bei weitem bevorzugt wurden. Hatte man eine Hand voll Nahrung auf das Wasser geworfen, so tauchten die Enten sofort nach und schwammen mit vorgestrecktem Halse in der oben beschriebenen Weise auf dem Grunde umher. Kamen sie an ein Stückchen Fisch heran, so war dasselbe im Nu im Schnabel und Schlunde verschwunden, so dass dieser Vorgang einem Hinuntersaugen nicht unähnlich war. Ein langes Schnattern, wie man's bei den Schwimmenten beobachtet, fand nie statt. Nur selten erschien einmal eine Ente mit einem Nahrungsbrocken auf der Oberfläche des Wassers, um ihn erst dort zu verzehren. So lange meine Enten noch vollständig gesund waren, gingen sie fast garnicht auf's Land und nahmen auch alle die Geschäfte, die von den Schwimmenten gern auf dem Trockenen ausgeführt werden, wie z. B. das Putzen, auf dem Wasserspiegel vor. Sie richteten sich dabei gern auf und legten sich nach hinten über, um sich mit dem Schnabel die Unterseite des Gefieders in Ordnung zu bringen.

Die Eisenten, und nur diese habe ich längere Zeit in Gefangenschaft gehalten, wurden nach und nach ganz zahm und lernten ihren Wärter genau kennen. Hatten sie Hunger, und man trat an den Teich heran, so kamen sie sofort entgegen geschwommen, um ihre gewöhnliche Futterstelle aufzusuchen. Hier tauchten sie fortwährend unter, dadurch kund gebend, dass sie nach Futter verlangten; dabei liessen sie öfter ein leises, bittend klingendes „wak" hören. So geschickt sich die Eisenten auf dem Wasser benahmen, so unbeholfen waren sie auf dem Lande. Nach wenigen tölpelhaft und breitbeinig ausgeführten Schritten, wobei der Körper in ziemlich senkrechter Stellung gehalten wurde, liessen sie sich, wie um auszuruhen, auf den Bauch niederfallen. Ich glaube nicht, dass eine Eisente vom Lande aus auffliegen kann. Auch die Trauerenten liefen sehr ungeschickt, wenn auch ihre Bewegungen etwas schneller zu sein schienen.

Die eine Eisente war eines Tages spurlos vom Teiche verschwunden, während die beiden anderen Exemplare nach und nach eingingen, doch konnte ich das eine bis zum 31. Juli, also 10 Wochen lang am Leben erhalten. Ich schreibe das Hinsiechen der Vögel dem Umstande zu, dass ich ihnen nach Beendigung des Flunderfanges keine Seefische mehr bieten konnte. Die

ersten Anzeichen eines Unwohlseins äusserten sich darin, dass die Enten beim Tauchen, namentlich am hintern Ende des Körpers ein nasses Gefieder bekamen und dann öfter das Land aufsuchten.

22. Mai: NW. bedeckt, warm, früh etwas Regen.

Der erste *Pinicola erythrinus* (Pall.) wird beobachtet. Sein Ruf war schon gestern gehört worden. Wie am 19. Mai, so ziehen auch heute wieder etwa 20 *Mergus merganser* L. in einer Höhe von ungefähr 100 Metern über das Dorf hinweg, eine Erscheinung, die in diesen Tagen öfter wahrgenommen wird. Die ersten Jungen von *Sturnus vulgaris* L. sind ausgefallen, was die umher liegenden halbierten Eierschalen andeuten.

23. Mai: NW. Sonnenschein, kühler.

Die ersten *Micropus apus* (L.) beobachtet.

Es folgen jetzt Beobachtungen, die besonders die Brutverhältnisse der Vögel auf der Nehrung betreffen. Über die Witterungs-Verhältnisse ist im Allgemeinen zu bemerken, dass auch auf der Nehrung, wie wohl in ganz Deutschland, ein ganz abnorm kühler und regnerischer Sommer zu verzeichnen war.

Zunächst einige Bemerkungen im Zusammenhange über die Kolonie von *Larus ridibundus* L. auf dem Bruche. Wie schon oben bemerkt trafen die Lachmöven am 22. März zum erstenmal an ihrer alten Brutstelle ein, um dieselbe mit lautem Geschrei zu begrüssen. Sie blieben aber zunächst nicht dauernd da, sondern kehrten nur ab und zu wieder.

In der zweiten Hälfte des April ging es schon sehr lebhaft in der Kolonie zu. Die Möven schwärmten über ihren Brutplätzen umher und liessen sich auch schon öfter darauf nieder, um sich bald wieder mit grossem Geschrei zu erheben. Ein paarweises Zusammenhalten beobachtete man selten, und nur ab und zu sah man zwei Vögel in der Luft miteinander spielen. Am 29. April hatten die Möven noch keine Nester gebaut. Am 3. Mai lag das erste Ei. Am 5. Mai konnten 3 Eier aus verschiedenen Nestern gesammelt werden. Am 7. Mai gab es schon über ein halbes Schock. Die Möven trieben sich jetzt sehr viel auf den Feldern umher, um namentlich dem Pfluge zu folgen und Regenwürmer aufzulesen.

Ich schätze die Kolonie auf ungefähr 2000 Paar. Durch tägliche Beobachtungen konnte festgestellt werden, dass die Möven an jedem Tage in den Morgenstunden ohne Unterbrechung ein

Ei ablegten und schon vom ersten Eie an das Brüten begannen, denn alle die Eier, die einzeln in den Nestern lagen, fühlten sich warm an, während die Exemplare, die, durch irgend einen Zufall veranlasst, neben dem Neste sich befanden, von eisiger Kälte waren.

Arge Verwüstungen richteten die Möven unter den in ihrer Nachbarschaft kolonienweise stehenden Nestern des Schwarzhalstauchers, *Colymbus nigricollis* (Brehm), an, indem sie dieselben, auch wenn sie bereits mit Eiern belegt waren, als willkommene Brutstätte benutzten, nachdem sie noch etwas Nistmaterial aufgebaut hatten. Die Tauchereier lagen meist auf dem Grunde des Bruches.

Die folgende Tabelle mag zeigen wie sehr die Eier von *Larus ridibundus* L. in Bezug auf Gewichts- und Grössenverhältnisse abändern.

No.	Gewicht des gefüllten Eies.	Länge.	Breite.
1.	30,7 g	48 mm	36 mm
2.	35,6 „	53 „	38 „
3.	52,4 „	62 „	42 „
4.	27,4 „	46 „	35 „
5.	29,2 „	47 „	35 „
6.	26,9 „	46 „	34 „
7.	40,1 „	52 „	40 „
8.	29,2 „	48 „	36 „
9.	31,6 „	48 „	36 „
10.	27,7 „	46 „	34 „
11.	43,7 „	64 „	37 „
12.	34,4 „	55 „	36 „

Am 4. Juli die erste flugbare junge Lachmöve beobachtet. So sind seit dem 3. Mai, an dem das erste Ei lag, 62 Tage vergangen.

Auch *Larus minutus* Pall. hat in diesem Jahre, wenn auch nur ganz einzeln, auf dem Bruche genistet. Am 4. Juli wurde ich von einem ängstlich warnenden Exemplare, dass sein Nest, oder seine ausgeschlüpften Jungen in der Nähe haben musste, umschwärmt.

An Kleinvögeln brütet bei Rossitten am häufigsten *Sylvia nisoria* (Bchst.), und ihr folgt *Lanius collurio* L. Von ersterer Species sind folgende Nester zu verzeichnen: Am 9. Juni Nest mit 2 Eiern, 11. Juni ein solches mit 5 Eiern. 15. Juni: vier

Nester, nämlich zwei noch unbelegte, eins mit 2, und eins mit 5 Eiern. 17. Juni: 4 Eier. Am 27. Juni mehrere Nester mit Eiern und Jungen gefunden. Zahl der Gelege recht verschiedenartig (3 bis 6 Stück). Am 3. Juli ein Nest mit 3 Eiern und eins mit zwei flüggen Jungen nebst 3 faulen Eiern.

Von *Lanius collurio:* am 9. Juni angefangenes Nest. 15. Juni: Nest mit 1 Ei. 27. Juni Nest: mit 6 Eiern. Am 3. Juli: vier Nester, nämlich eins mit 5, eins mit 6, eins mit 7 Eiern und eins mit 5 nackten Jungen.

Auffallende Abweichungen in der Gelegezahl gegen mitteldeutsche Verhältnisse konnte ich bis jetzt nicht finden, nur waren die Gelege zum Teil sehr verschieden stark und auch zu ein und derselben Beobachtungsszeit sehr ungleich in Bezug auf den Grad der Bebrütung. Diese Umstände können aber durch die diesjährige abnorme Witterung verursacht sein.

11. Juni: W. gegen Abend SW. kühl, Sonnenschein.

Vanellus capella J. C. Schäff. in Schwärmen bis zu 100 Stück beobachtet. Jedenfalls ausgeflogene Junge. Drei Wildgänse ziehen nach Norden. In einem kleinen Wäldchen treiben sich 10 *Corvus cornix* L. und mehrere *Colaeus monedula* (L.) und *Columba palumbus* L. umher. Diese Vögel machen nicht den Eindruck, als ob sie zur Brut schreiten wollten, sonst hätten sie sich mehr paarweise gehalten. Die ersten jungen Stare sind gestern und heute aus den Kästen ausgeflogen.

12. Juni: N.

Die ersten ausgeflogenen *Motacilla alba* L. beobachtet.

14. Juni: NNW. bedeckt, vormittags Regen.

Im Walde wird ein Schwarm von 30 Kreuzschnäbeln beobachtet.

15. Juni: W. Regen.

In dem hohen lehmigen Haffufer befindet sich eine Kolonie von *Clivicola riparia* (L.) von ungefähr 60 Pärchen. Ein verlassenes Nest mit 2 Eiern von *Sylvia rufa* (Bodd). *Falco subbuteo* L. beobachtet. Der Vogel wird jetzt öfter gesehen und brütet sicher im Rossitter Walde.

16. Juni: W. das kalte, regnerische Wetter hält an.

Ich hatte ein vom Bruche stammendes verlassenes Entengelege einer Glucke zum Ausbrüten gegeben. Heute schlüpfen die Jungen aus und entpuppen sich als solche von *Anas boscas*

L. und *Fuligula ferina* (L). So haben diese beiden Species in ein Nest gelegt.

17. Juni: NW. kalt, bedeckt.

Ein Nest von *Fringilla coelebs* L. mit ziemlich befiederten Jungen, ferner ein solches von *Sylvia hortensis* Bchst. mit 1 Ei (jedenfalls verlassen). Ein Pärchen *Chrysomitris spinus* (L.) beobachtet. Diese Vögel sind während der ganzen Brutzeit paarweise zu sehen, so dass man ein hiesiges Brüten annehmen darf.

21. Juni: Wind fortwährend umspringend, nachmittags Gewitterregen.

Acrocephalus arundinaceus (L.) häufiger Brutvogel auf dem Bruche. Hat Junge. Maximalzahl 6 Stück, aber auch Nester mit 3 Stück gefunden. Zwei Dunenjunge von *Fulica atra* L. erbeutet. Nest von *Fuligula ferina* mit Eiern.

22. Juni: W. Das kalte, regnerische Wetter hält an.

Ein Schwarm Kreuzschnäbel beobachtet.

25. Juni: N. warm. Es findet jetzt eine kurze Periode schöner, warmer Tage statt. Das Kleemähen beginnt, wobei wieder sehr viel Entengelege zerstört werden. Sie gehören namentlich den beiden Species *Anas crecca* L. und *A. querquedula* L. an, die nicht mit Sicherheit auseinander gehalten werden können. Ein sicheres Gelege von *Anas querquedula* L. erhielt ich dadurch, dass das brütende Weibchen von der Mähmaschine getötet wurde. Dass unter den eingelieferten Eiern auch solche von *Anas crecca* L. waren, konnte ich dadurch konstatieren, dass aus den Gelegen, die ich den zu dem Zwecke gehaltenen Seidenhühnern unterlegte, auch junge Krickenten auskamen, die ich bis zum Winter auf dem Teiche lebend gehalten habe.

Am 25., 26. Juni und 1. Juli wurden mir die betreffenden Gelege gebracht. Die Durchschnittszahl betrug 9 Eier. Die Weibchen sassen teilweisse so fest, dass die Maschine über sie hinweg ging, ehe sie aufflogen.

26. Juni: NW. schönes, warmes, fast heisses Wetter.

Alauda arvensis L. füttert ihre Jungen. *Colymbus nigricollis* (Brehm) hat teils noch Eier, jedenfalls zweite Gelege, nachdem die ersten durch die Lachmöven, wie oben bemerkt, zerstört waren, teils sieht man die Alten schon mit den Jungen auf dem Rücken umher schwimmen.

27. Juni: NW. warm, halbbedeckt. Ein Paar *Perdix cinerea* Lath. mit ganz kleinen Dunenjungen lange beobachtet.

Das Locken der alten Henne nach erfolgter Störung klingt wie gogogogogogo. Bewundert habe ich das ausgeprägte Orientierungsvermögen, welches die kleinen eben ausgeschlüpften Hühnchen bereits zeigten. Ich hatte mir ein solches zartes Tierchen von meinem Hunde apportieren lassen, dasselbe in eine Schachtel gesetzt und mich dann in einer Entfernung von ungefähr fünfzehn Schritt, in einem dichten Dorngestrüpp auf die Lauer gelegt. Es währte nicht lange, so ertönte der oben erwähnte Lockruf der Alten, um die versprengten Jungen zu versammeln. Sofort hob sich mein Schachteldeckel, und das Hühnchen eilte genau auf die Stelle hin, wo seine Mutter sich befand. Dabei war der Ruf so leise, dass es mir unmöglich war, die Richtung, aus der er kam genau zu bestimmen, was dem Hühnchen spielend leicht gelang, obgleich es nicht einmal die Alte sehen konnte, sondern zunächst ein undurchdringliches Pflanzengewirr, dann einen breiten Weg und hierauf hohes Gras passieren musste.

Dieses Rebhühnervolk wuchs übrigens vollzählig auf und wurde zur Jagdzeit noch an derselben Stelle beobachtet.

Zahlreiche Junge von *Parus maior* L. und *P. caerulus* L. gesehen, eine Folge des Aufhängens von Berlepsch'scher Nisthöhlen. Grosse, aus jungen Vögeln bestehende Flüge von *Sturnus vulgaris* L., die zur Nachtruhe in's Haffrohr einfallen, sind schon seit der ersten Hälfte des Monats zu beobachten.

Auf der Vogelwiese zeigen sich die ersten Zugerscheinungen. Etwa 30 Brachvögel werden beobachtet. Ebenso wird eine *Tringa alpina* L. im Jugendkleide erlegt. l. t.: 17,9 cm. r.: 3,1 cm. r. h.: 3 cm. t.: 2,4 cm.

3. Juli: starker NW. hell, kühl. Auf einer Weide, etwa 12 m hoch, Nest von *Lanius minor* Gm. mit 3 flüggen Jungen gefunden. Das Nest enthält im Innern viel Federn. Auf der Vogelwiese ist in den letzten Tagen schon ein Schwarm von 30—40 Strandvögeln beobachtet worden. Heute bemerken wir nichts davon, dafür aber am Haff sehr viele *Larus minutus* Pall., alle in noch nicht ausgefärbtem Gefieder, das am Kopfe viel weisse, auf den Flügeln braungraue Federn aufweisst. Voraussichtlich alles Vögel, die noch nicht fortpflanzungsfähig sind. Auch viel Enten sitzen am Haffstrande, namentlich *Anas boscas* L. Männchen und Weibchen.

Mein Hund findet 3 Dunenjunge von *Charadrius curonicus* Gm., dieselben stammen jedenfalls von einem Gehecke, sind aber

nicht ganz gleich entwickelt. Die umherlaufenden und fliegenden Alten suchen uns durch allerhand Verstellungen, namentlich Zittern mit den Flügeln, wegzulocken. Es wäre unmöglich, die sandfarbenen Dunenjungen, die sich sehr geschickt zu drücken verstehen, ohne Hund zu finden. Das Laufen geschieht bei ganz wagerechter Haltung des Körpers.

15 bis 20 *Numenius phaeopus* (L.) auf der Vogelwiese. Ein Volk von jungen *Perdix cinerea* Lath., das ich an diesem Tage antreffe, zeigt dieselbe Entwicklung, wie das am 27. Juni beobachtete. Die Hühnchen beider Gehecke müssen genau um dieselbe Zeit ausgeschlüpft sein, was am 26. oder 27. Juni stattgefunden hätte. So würde der Beginn der Brutzeit auf den 5. oder 6. Juni fallen, was gegen Mitteldeutschland als etwas später Termin zu bezeichnen wäre.

4. Juli: schönes, warmes Wetter. Zwei *Fuligula ferina* (L.) sitzen immer noch auf Eiern auf dem Bruche. Daselbst ein Schwarm *Totanus pugnax* (L.) und 2 *Limosa lapponica* (L.) beobachtet. Es sind das die ersten Zugerscheinungen am Bruche.

5. Juli: S. trübe, kühl, Regen. Die Kolonie von *Clivicola riparia* (L.) im hohen Haffufer besucht. Zwei Nester ausgegraben. Die ungefähr 30 bis 35 cm langen Eingangsröhren zeigen, ehe sie in die ziemlich geräumige Nestmulde einmünden, eine geringe Neigung nach unten. Die Mulde selbst ist mit Federn und Hälmchen ausgelegt. In jedem Neste befinden sich 6 ziemlich flügge Junge, von denen eins allemal in der Entwickelung ziemlich zurück ist. Was aber bei den Nestern der Uferschwalbe besonders hervorgehoben werden muss, das ist das massenhafte Vorhandensein von allen möglichen Schmarotzern. Die Nester wimmeln förmlich von Läusen, Flöhen und Holzböcken, und manche Jungen haben am Kopfe und auch an den übrigen Körperteilen 3 bis 4 erbsengrosse Schmarotzer sitzen, scheinen sich aber dabei ganz wohl zu befinden.

Am Bruch zwei *Fuligula cristata* (Leach) beobachtet.

8. Juli: Halbbedeckt kühl. Drei zum Ausschlüpfen reife Eier von *Charadrius curonicus* Gm. werden gebracht.

9. Juli: Ein Hirt bringt von der Vogelwiese 5 Seeschwalbeneier mit. Dieselben haben zu 2 und 3 Stück in Sandvertiefungen, nicht weit vom Haffstrande gelegen. Das erste Gelege war ganz frisch, das zweite stark bebrütet. Da man zweifelhaft sein kann, ob es sich in diesem Falle nicht um Eier von

Sterna macrura Naum. handelt, schickte ich die betreffenden Eier zur Bestimmung an Herrn Dr. Rey-Leipzig. Derselbe teilte mir unter dem 9. September 1902 freundlichst mit, dass eine sichere Unterscheidung der Eier von *Sterna hirundo* und *macrura* unmöglich sei. Das vorliegende Brutvorkommen mache es aber wahrscheinlicher, dass es sich hier um *Sterna macrura* Naum. handelte. Bemerkt sei hierbei, dass *Sterna hirundo* bei Rossitten nur auf dem Bruche, und zwar auf schlammigen Inseln brütend angetroffen ist. Der Fundort der fraglichen Eier liegt dagegen 3 Kilometer entfernt auf ganz anderem, nämlich ödem sandigen Gelände. *Sterna macrura* Naum. ist bisher noch nicht auf der Nehrung beobachtet worden.

10. Juli: S. dann SW. Regen. In den Kunzener Büschen ein Pärchen *Chrysomitris spinus* (L.) beobachtet. Ebendaselbst an einer sumpfigen Stelle *Locustella fluviatilis* (Wolf) gehört und längere Zeit beobachtet. Hielt sich immer an derselben Stelle auf, brütet also daselbst. Lindner giebt den Vogel noch als sehr seltenen Durchzügler an. Das Schwirren erinnert an die Einleitungstöne des Goldammergesanges. Am Dorfteiche 8 *Limosen.*

12. Juli: Eine junge ausgeflogene *Alauda arvensis* L. erlegt.

14. Juli: Auf dem Kirchhofe in Memel eben ausgeflogene *Turdus pilaris* L. beobachtet.

19. Juli: nachmittags Regen. Auf dem Bruche ein *Anas crecca* L. ♂ ad. und ein *Fuligula ferina* (L.) ♀ ad. erlegt. Ersteres zeigt keine Spuren von Mauser, letzteres trägt Stoppelfedern. Mehrere Schofe von *Fuligula ferina* (L.) tragen noch das Dunenkleid.

20. Juli: hell, Sonnenschein. Einen Schreiadler beobachtet.

21. Juli: nachmittags Regen.

Auf dem Bruche nur noch wenig *Colymbus nigricollis* (Brehm) zu beobachten. *Colymbus cristatus* L. führt seine Jungen. Im Dorfe eine *Galerita cristata* (L.), die hier auf der Nehrung sehr selten ist, beobachtet.

26. Juli: einige warme Tage waren zu verzeichnen.

Grosse Schwärme von Haffmücken traten auf, die starke Ansammlungen von Staren im Gefolge hatten. Auf dem Bruche sowohl, wie auf dem Haff giebt es zahlreiche junge Enten, sowohl *Anas boscas* L., als auch *Fuligula ferina* (L.), die noch das Dunenkleid tragen.

27. Juli: SW. Regen und Gewitter nachmittags.

Gewaltige Mückenschwärme. In der zweiten Hälfte des Juni hat der Zug der *Totaniden* begonnen. *T. glareola*, *ochropus* und *pugnax* öfter zu beobachten.

31. Juli: W. Regen.

Starker Zug von Laubsängern im Walde. Darunter mehrere Exemplare mit brauner Fleckung auf der Brust.

2. August: W. warm, Sonnenschein. Unter den Lachmöven ist, wie fast alljährlich, eine epidemische Krankheit ausgebrochen, von der namentlich die diesjährigen jungen Exemplare befallen werden. Die betreffenden kranken Vögel bemerkt man meist in der Nähe der Ortschaft auf den Triften umherlaufen, da sie ungern zu fliegen scheinen. Bei näherer Untersuchung stellt sich heraus, dass die Federn um den After herum stets durch Kot beschmutzt sind. Ich schicke mehrere Exemplare zur genauen Untersuchung an das hygienische Institut in Königsberg, da von Herrn Prof. Dr. Pfeiffer eine dementsprechende Aufforderung an mich ergangen war. Es dürfte sich vielleicht herausstellen, dass die entsprechende Epidemie mit gewissen Geflügelkrankheiten zusammenhängt. Die Untersuchungen darüber sind noch nicht abgeschlossen und werden im nächsten Jahre, bei sich bietender Gelegenheit, fortgesetzt werden.

4. August: bedeckt, schwacher Regen. Man hört jetzt öfter Brachvögel ziehen.

5. August: S.W. Regen. Am Bruch die gewöhnlichen *Totaniden* zu beobachten.

7. August: O. Regen. Herr Rittergutsbesitzer Ballo-Kleinheide b. Königsberg i. Pr. erzählte mir, dass er Ende Mai 1902 auf seinem Gute 2 *Micropus melba* (L.) unter Turmschwalben beobachtet habe. Eine Täuschung sei ausgeschlossen. Am Bruch ein *Totanus fuscus* (L.) und zwei *Totanus littoreus* (L.) erlegt. Einer von den letzteren trägt am ganzen Körper Mauserfedern. Ich erhalte 3 lebende *Ortygometra porzana* (L.). Man beobachtet jetzt täglich kleine Flüge von *Chrysomitris spinus* (L.), während sich diese Vögel den Sommer über nur paarweise zeigten. Voraussichtlich sind es die Alten mit ihren ausgeflogenen Jungen.

8. August: W. bis S.W., bedeckt, vormittags Regen. Herr Zimmermann beobachtet gegen 100 Stück *Micropus apus* (L.) über die Vogelwiese von Norden nach Südwesten ziehend.

9. August: S.O. kühl, vormittags Regen. Eigentlicher Zug findet nicht statt, während gestern bei W. viel Brachvögel

ziehend beobachtet wurden. Auf der Vogelwiese einige kleine Flüge von *Totaniden*, die sich oft den Kiebitzen beigesellen, und von *Tringa alpina* L., welche letzteren noch sämtlich die schwarze Unterseite tragen. Auch einige kleine Trupps von *Numenius arcuatus* (L.) und *Charadrius pluvialis* L. halten sich auf der Vogelwiese auf. Am Haffstrande ein grosser Schwarm *Larus minutus* Pall. mit einigen *Hydrochelidon nigra* (L.) untermischt. Erlegt: ein *Totanus calidris* (L.), ein *Larus minutus* Pall. und zwei *Phalaropus hyperboreus* (L.). Die Letzteren trippeln ganz einsam am Rande einer Lache umher. Sie tragen noch deutliche Spuren des Sommerkleides in Gestalt von zwei braunen Streifen an den Halsseiten. In diesem Kleide bekommt man die Vögel nicht häufig hier.

10. August: W, hell.

11. August: S. Gewitter und Regen vormittags, dann klart es auf, kühl.

Herr Zimmermann erlegt am Landungsstege eine *Sterna minuta* L. ad. Nur zwei Exemplare waren zu beobachten, überhaupt zeigt sich die Zwergseeschwalbe nicht häufig auf der Nehrung. Zwei *Micropus apus* (L.) beobachte ich heute noch, die meisten scheinen schon fortgezogen zu sein.

Seit einigen Tagen versammelt sich *Chelidonaria urbica* (L.) scharenweise zum Wegzuge auf den Dächern.

13. August: SW.

Am Bruch *Totanus fuscus* (L.) und *T. littoreus* (L.).

14. August: SW, halbbedeckt.

Auf der Vogelwiese erlegt Herr Zimmmermann eine *Limicola platyrhyncha* (Tem.) und im Weidengebüsch am Haffstrande wird ein *Erithacus suecicus* (L.) ♂ juv. geschossen. Letztere Vogelspecies war mehrere Jahre hindurch hier nicht zur Beobachtung gelangt. Das erlegte Exemplar trug Insektenüberreste und eine kleine Schnecke im Magen. Einige *Micropus apus* (L.) werden noch beobachtet.

15. August: Heftiger SW, halbbedeckt.

An Zugvögeln sind jetzt namentlich hier zu beobachten: zahlreiche *Saxicola oenanthe* (L.) in braunen Kleidern, die sich auf den Triften, und ferner Weibchen und Junge von *Fringilla coelebs* L. und schliesslich *Phylloscopus*-Arten, die sich im Walde und in den Gärten umhertreiben.

16. August: SW.

Am Bruch eine *Ardea cinerea* L. juv. und ein *Totanus littoreus* (L.) erlegt.

17. August: SW, früh Regen, nachmittags hellt es auf. Sehr viel Kiebitze schwärmen jetzt umher.

18. August: Seit langer Zeit erster schöner warmer Tag. *Saxicola oenanthe* (L.) immer noch auf dem Zuge.

19. August: SW, bedeckt, früh etwas Regen.

20. August: S, dann NW. Gewitter und Regen nachmittags. Bei dem Gewitter am Nachmittage beobachte ich unter anderen Schwalben noch 3 *Micropus apus* (L.) umherschwärmend.

21. August: Herr Zimmermann beobachtet auf der Vogelwiese sehr viel *Tringen*. Im Garten Finken und Laubvögel.

23. August: hell, Sonnenschein.

Strandvögel nicht zu beobachten, dagegen viel Kleinvögel (Laubsänger und Trauerfliegenfänger) auf dem Zuge.

24. August: O, hell, warm.

Auf der Vogelwiese ein Flug *Tringa subarcuata* (Güld.), wohl aus lauter jungen Vögeln bestehend. Ich bemerke noch mehrere *Micropus apus* (L.) unter anderen Schwalben in der Luft umherschwärmend, vermute aber, dass alle die in der letzten Zeit beobachteten und oben verzeichneten Vögel dieser Art nordische Wanderer sind, da jetzt gerade grosse Ansammlungen aller drei Schwalbenarten hier stattfinden, unter denen man die Turmschwalben sieht. Ich glaube sicher, dass die Hauptmassen der heimischen Mauersegler in den oben angegebenen Tagen der ersten Hälfte dieses Monats weggezogen sind.

25. August: O, schön warm.

Herr Zimmermann erlegt auf der Vogelwiese 1 *Phalaropus hyperboreus* (L.). Im Walde ist jetzt oft *Cuculus canorus* L. zu beobachten.

26. August: W, bedeckt, früh etwas Regen.

Den Tag über ziehen viel Brachvögel, und auch noch in der dunklen Nacht hört man ihren charakteristischen Ruf.

27. August: W, schönes, warmes Wetter.

Rauch- Mehl- und Uferschwalben in grossen Scharen zu beobachten, Turmschwalben dagegen nicht mehr. Die jungen Stare sind halb vermausert.

28. August: W, warm, trocken.

Man bemerkt jetzt viele *Falco tinnunculus* L. ziehend, und zwar, wie es scheint, nur Junge. Ein Exemplar erlegt. *Saxicola*

oenanthe (L.) in braunen Kleidern und *Pratincola rubetra* (L.) auf dem Zuge.

29. August: warm.

Viele Fliegenfänger (*grisola* und *atricapilla*) im Garten. Auf den Feldern zahlreiche gelbe Bachstelzen.

30. August: NO, warm.

Die gelben Bachstelzen sind noch da. Ich erlege ein Exemplar, das sich als *Budytes borealis* (Sund.) erweist. Diese befinden sich jetzt also wieder auf dem Zuge.

31. August: O, bedeckt, nachmittags etwas Regen.

Ich beobachte unter anderen Schwalben auch *Micropus apus* (L.). Jedenfalls sind das nur Nachzügler oder nordische Vögel.

1. September: bedeckt.

2. September: NW, warm, schöner Tag. Es folgt jetzt überhaupt eine schöne warme trockene Periode.

Turmfalken und an Kleinvögeln: Fliegenfänger, Rotkehlchen, Steinschmätzer und Gartenrotschwänzchen zu beobachten.

Auch *Turdus pilaris* L. sieht man jetzt mehrfach, wenn auch nur in kleinen Flügen.

5. September: schöner, warmer, fast heisser Tag. Ein Fänger bringt mir 8 *Tringa alpina* L., 4 *Tringa canutus* L. und 1 *Calidris arenaria* (L.), lauter junge Exemplare, die nach dem Berliner Zoologischen Garten gelangen.

6. September: NW, schön warm.

Falco tinnunculus L. noch mehrfach da, auch 1 *Circus aeruginosus* (L.) und noch 1 *Circus spec.?* über den Feldern. Abends beim Einfall eine *Anas strepera* L. ♀ erlegt, das erste auf der Nehrung erbeutete Stück. Es befindet sich in der Mauser, Schwung- und Schwanzfedern intakt. Mageninhalt: nur feiner Sand und 2 schwarze Samenkörnchen.

7. September: O. und NO. Den ganzen Tag Regen.

Viele Schwalben (*urbica*, *rustica* und *riparia*) in der Luft, fast lauter Junge. Die Vögel leiden bei dem Regen grosse Not und ermatten, so dass ich einige Uferschwalben mit Händen greifen kann.

8. September: NO, bedeckt, nachmittags hell.

Auf dem Bruche eine *Circus aeruginosus* (L.) juv. erlegt. Raubvögel sieht man jetzt öfter umherstreifen. *Saxicola oenanthe* (L.) immer noch zu beobachten. Gestern wurde am Haff-

strande ein altes Weibchen von *Fuligula cristata* (Leach) geschossen, das stark in der Mauser war und sämtliche Schwungfedern verloren hatte, so dass es flugunfähig war.

9. September: Leichter W, schöner Tag.

10. September: SW. Regenschauer den ganzen Tag über. Auf der Vogelwiese mehrere *Tringen*-Schwärme, bestehend aus *alpina*, *minuta* und einigen *subarcuata*, fast ausschliesslich Junge. Ferner 2 Flüge (zu 3 und 15 Stück) von *Charadrius pluvialis* L., ebenso *Charadrius hiaticula* L.

11. September: NO, schöner, warmer Tag.

Im Garten grosses Gewimmel von Laubsängern und grauen Fliegenfängern. Auf dem Bruche eine *Anas penelope* L. erlegt, die jetzt öfter auf dem Abendzuge erscheint. *Anas querquedula* L. und *crecca* sieht man jetzt seltener.

12. September: SO, leichter Regen den ganzen Tag über. Die warme und trockene Periode ist wieder vorüber.

13. September: Südsturm und Regenschauer. Ein stark in der Mauser befindliches Männchen von *Anas clypeata* L. auf dem Zuge geschossen. *Saxicola oenanthe* (L.) immer noch zu beobachten.

14. September: Immer noch Südsturm mit Regenschauern den ganzen Tag über. In der Nacht auch Graupeln. Ein altes Männchen von *Falco tinnunculus* L. wird geschossen. Früher, im August, hatte ich nur junge Exemplare bemerkt. Ein junger, lebender *Falco aesalon* Tunst. wird mir gebracht, der sich den Flügel, jedenfalls am Telegraphendrahte, leicht verletzt hatte, ebenso wie ein *Buteo vulgaris* Leach, der mir vor einigen Tagen eingeliefert wurde. Allerdings sah man dem letzteren Vogel keinerlei Verletzungen an, er war nur durch den anhaltenden Regen ganz durchnässt.

15. September: der Südsturm mit den Regenschauern hält an.

Viele graue Fliegenfänger immernoch auf dem Zuge zu beobachten, ebenso *Fringilla coelebs* L., und zwar jetzt hauptsächlich Männchen. Die Hauptmassen der Schwalben (*rustica*, *urbica* und *riparia*), die sich immer zusammenhielten und in den letzten stürmischen Tagen viel zu leiden hatten, sind jetzt verschwunden.

16. September: der Sturm hat nachgelassen, S. In den folgenden Tagen findet kühles, regnerisches Wetter statt.

Fortwährende Regenschauer, meist SW. Auf der Vogelwiese grosses Strandvogelleben, gegen Abend beobachtet man jetzt häufig *Caprimulgus europaeus* L.

19. September hatte ich Gelegenheit, die Angriffe zu beobachten, die von Eulen auf Hasen gemacht wurden, und die in der Jagdlitteratur oft zu Ungunsten der ersteren ausgenutzt werden. Es war schon ziemlich dämmerich, als 3 Eulen, wohl *Asio accipitrinus* (Pall.), am Waldrande umherschwärmten. Gleichzeitig hoppelten 3 Hasen aus dem Holze heraus, darunter ein sehr schwacher, und sofort stiessen die Eulen auf dieses Wild herab, bis dicht über die Köpfe. Die Hasen zeigten aber sehr wenig oder fast gar keine Angst, so dass mir das ganze Manöver nur den Eindruck einer Spielerei machte.

20. September: NW, kühl.

Ein verendeter *Stercorarius parasiticus* (L.) wird mir gebracht, der am Seestrande gelegen hat. Vorgestern ist die Weihe geschossen worden, die sich schon seit längerer Zeit hier umher trieb. Es ist eine junge *Circus macrurus* (Gm.) mit sehr blassem Oberkopfe. Ein ausgedehnter Steppenweihenzug, wie er im vorigen Jahre zu beobachten war, hat heuer nicht stattgefunden, ebenso war *Asio accipitrinus* (Pall.) nur ganz vereinzelt zu bemerken, während sie im vorigem Herbste in Unmassen hier durchzog.

21. September: O, Regen, nachmittags hell.

Die Zeit des Dohnenstieges beginnt. Darüber siehe unten in einem besonderen Anhange.

22. September: NW.

23. September: NW, schön.

Rotkehlchen, graue Fliegenfänger und Gartenrotschwänzchen bemerkt.

24. September: schöner Herbsttag.

Im Felde ein einzelner *Charadrius pluvialis* L.

25. September: ganz schwacher O, schöner Herbsttag.

Es sind jetzt immer sehr viele Enten auf dem Bruche zu beobachten, da die Strichzeit begonnen hat.

26. September: fast windstill, sehr schöner Herbsttag.

Sehr viele *Anthus pratensis* (L.) jetzt auf dem Zuge zu bemerken.

27. September: W, nachmittags Regen.

28. September: W, teilweise bedeckt.

29. September: NW, bedeckt, kühl.

1 *Anas penelope* L. und 1 *Anas crecca* L. geschossen. Der Vogelzug stockt jetzt.

30. September: bedeckt, nachmittags Regen.

1. Oktober: NO, sehr kalt.

Wieder eine *Anas penelope* L. geschossen, die jetzt auf dem Abendeinfall sehr häufig zu bemerken ist.

Lanius excubitor L. und *Falco tinnunculus* L. werden beobachtet.

2. Oktober: ziemlich starker NO, hell, kalt. Abends schon Eis gefroren.

Mehrere *Circus cyaneus* (L.) über den Feldern. Ein Weibchen geschossen.

3. Oktober: fast windstill, wärmer, sehr klare Luft.

Im Garten Goldhähnchen. Die Weihen schwärmen noch über den Feldern umher. Am Bruch ist 1 Wildgans eingefallen.

4. Oktober: NW, auf dem Felde sind schon die Bohnen erfroren.

Auf der Vogelwiese ein kleiner Flug *Tringa alpina* und 5—6 *Charadrius squatarola* (L.). Von den letzteren werden 2 Stück erlegt. *Archibuteo lagopus* (Brünn.) ist bereits eingetroffen. *Saxicola oenanthe* (L.) in braunen Kleidern immer noch zu beobachten.

5. Oktober: hell und klar.

Vom 6—8. Oktober führt das Tagebuch Herr O. le Roi.

6. Oktober: O, hell und klar.

Auf den Feldern viele *Emberiza citrinella* L., *Fringilla coelebs* L. und *Acanthis cannabina* (L.). *Alauda arvensis* L. recht spärlich. *Corvus cornix* mehrfach in Scharen, darunter auch ein *frugilegus*. Eine *Anser* steht auf einem Acker, streicht nach SW. ab. Auf der Vogelwiese ein Flug von 7 *Charadrius squatarola* L. Ein *Archibuteo lagopus* (Brünn). Vom Leuchtturmwärter in Pillau erhalte ich die Nachricht, dass an diesem Tage der grösste Vogelzug während der ganzen Jahreszeit stattgefunden habe. Die Hauptsteigerung war $11^1/_2$ Uhr nachts bei NO. und klarem Himmel. Die Richtung des Zuges verlief von Norden nach Süden.

Mit meinen Beobachtungen übereinstimmend giebt auch der Leuchtturmwärter an, dass der diesjährige Herbst-Vogelzug

nicht stark gewesen sei und dem vorjährigen weit nachgestanden habe.

7. Oktober: O, den ganzen Tag über feiner Regen.

Im Garten viele *Regulus*. Auf freier Trift mehrere *Emberiza schoeniclus* (L.), von denen ein Exemplar erlegt wird. Altes Männchen in voller Mauser. Häufig sind *Anthus pratensis* (L.), *Sturnus vulgaris* L., *Acanthis cannabina* (L.), *Fringilla coelebs* L., *Alauda arvensis* L. und *Chloris hortensis* Brehm. An verschiedenen Stellen 3 *Lanius excubitor maior* Pall. Ein iuv. geschossen.

8. Oktober: morgens Regen, Himmel den ganzen Tag über bewölkt.

Krähen (*cornix*) und Dohlen ziehen stark, mässig hoch, auf der Krähenhütte 2 *Lanius excubitor maior* Pall., beide iuv., geschossen.

11. Oktober: SW, regnerisch.

Einige Krähen ziehen, sonst fast gar kein Vogelleben.

12. Oktober: fast windstill, warm, früh etwas Regen, abends Nebel. Auf dem Felde zahlreiche *Emberiza schoeniclus* (L.) ♀ oder juv., 1 erlegt.

13. Oktober: NW. Regenschauer vormittags.

Krähen ziehen.

14. Oktober: SW. Sprühregen den ganzen Tag über.

1 *Nyctea ulula* (L.) ♀ erlegt. Länge: 40 cm. Breite: 77 cm. Fittich: 24 cm. Schwanz: 20,5 cm. Mageninhalt: Mausehaare und -Knochen zum Gewölle zusammengeballt. Näheres darüber s. Orn. Monatsber. No. 12. 1902.

Ich lasse einen Mäusebussard fliegen mit einem Ring um den Fang, der die Inschrift „Vogelwarte Rossitten, Kurische Nehrung" trägt.

15. Oktober: W, Sturm, zuweilen Regenschauer.

Mehrere *Archibuteo lagopus* (Brünn.) und aller Wahrscheinlichkeit nach *Pernis apivorus* (L.) beobachtet. Überhaupt sind Raubvögel in letzter Zeit ziemlich häufig. Seit mehreren Tagen hört man *Fringilla montifringilla* L. Auf der Vogelwiese wird 1 *Charadrius pluvialis* L. geschossen. Die Krähenfänger klagen sehr über die diesjährigen schlechten Fangresultate, da im Allgemeinen wenig Zug stattfindet. Dafür wurden in diesem Jahre öfter Möven, und zwar meist Jugendkleider, in den Krähennetzen gefangen und mir lebend gebracht. So erhielt ich heute 5 junge

Larus fuscus L., am 19. Oktober 1 *Larus marinus* L., 1 *L. fuscus* L. und 1 *L. canus* L.

Am 21. Oktober 1 *Larus fuscus* L. ad.

Am 22. Oktober 2 *Larus marinus* L. juv.

Am 25. Oktober 3 *Larus fuscus* L., 1 *Larus marinus* L. und 1 *Stercorarius pomatorhinus* Tem. Am 31. Oktober 10 *Larus fuscus* L. juv.

16. Oktober: O, halb bedeckt morgens. Der Sturm hat sich gelegt.

Früh fliegt eine Waldschnepfe dicht über mein Haus hin. Krähen ziehen sehr viel und sehr niedrig, sowohl an den Bruchbergen als auch übers Dorf hin, überhaupt auf mehreren Strassen, während sie sonst an einem Tage nur immer eine Bahn innehalten. Viele *Alauda arvensis* auf den Kunzener Feldern. Die Schwärme dieser Vögel suchen in jedem Jahre zur Ansammlung dieselben Äcker auf, welche in weitem Umkreise von Buschwerk umstanden werden. Ich erhalte eine *Oedemia nigra* (L.), die an der See gefunden ist.

17. Oktober: W, hell, Sonnenschein.

Die Krähen ziehen genau so wie gestern, obgleich sich der Wind gerade nach der entgegengesetzten Seite gedreht hat. Sonst zeigt das Wetter gegen gestern keine auffallenden Abweichungen, es ist heute nur etwas heller und wärmer. Die üblichen *Archibuteo lagopus* (Brünn.) und ein *Astur palumbarius* (L.) beobachtet. Kleine Flüge von *Alauda arvensis* L. treiben sich auf den Stoppelfeldern umher. Vier Exemplare erlegt. Masse und Beschreibung:

Geschlecht u. Nr.	Länge.	Breite.	Fittich.	Schnabel.	Tarsus.	Nagel der Hinterzehe.
♂ 1.	19	35	11,5	1,3	2,5	1,5 cm.
2.	17,5	31,8	11	1,2	2,4	1,4 „
3.	17,2	30,8	10	1	2,2	1,2 „
4.	17,3	31,8	10	1,1	2,2	1,3 „

No. 1, ein Männchen, zeichnet sich durch besondere Grösse aus, ist ausserdem auch heller, sowohl an der Unterseite, als auch am ganzen Mantel. No. 2, 3 und 4 sind dunkler und viel kleiner, bei ihnen lässt sich das Geschlecht nicht bestimmen. Jedenfalls Junge.

18. Oktober: Der Wind ist seit gestern etwas nach Süden herumgegangen und hat an Stärke zugenommen. WSW, fortwährend Regenschauer mit Sonnenschein abwechselnd. Regenbogen, nicht kalt. Weitere Beobachtungen an den interessanten Feld-

lerchen (*Alauda arvensis* L) angestellt. Ich erlegte wieder 5 Stück. Masse und Beschreibung:

Nummer.	Länge.	Breite.	Fittich.	Schnabel.	Tarsus.	Nagel der Hinterzehe.
1.	16,8	30,5	9,9	1,1	2,2	1,4 cm.
2.	16,8		9,9	1	2,3	1,2 „
3.	17,5		10,5	1,1	2,4	1,7 „
4.	18		11,3	1,1	2,4	1,4 „
5.	17,2		10,2	1,3	2,4	1,4 „

Diese Exemplare sind in der Färbung auch ziemlich dunkel, und gegen die gestrige No. 1 sehr klein. Es macht den Eindruck, als ob jetzt 2 Sorten von Lerchen sich hier aufhielten, nämlich grosse, helle, im Benehmen vertrautere und kleinere, dunkle, scheue. Übrigens sind die Lerchen gestern und heute nicht in grossen Scharen zusammmen, sondern liegen mehr vereinzelt auf den Stoppelfeldern umher, so dass ich sie, vor dem Hunde aufstehend, aus der Luft herabschiessen muss. Sind sie einmal aufgescheucht, so setzen sie sich nicht sofort wieder, sondern ziehen nach Süden zu weiter, um ihren Genossen zu folgen, von denen bereits viele in der Luft umherschwärmen. Alle zeigen sich sehr unruhig. Diese Vorgänge spielen sich am späten Nachmittage ab. Ehe sich bestimmtere Angaben über die hier durchziehenden mannigfachen Formen von *Alauda arvensis* L. machen lassen, muss erst noch ein grösseres Vergleichsmaterial aus den verschiedenen Jahreszeiten, namentlich vom Frühjahr, zusammengebracht werden.

Überhaupt ist heute ein guter Zugtag. Während ich mich auf dem Felde aufhalte, kommen *Turdus pilaris* L., ferner mehrere Wildtauben von Norden angezogen, um in Haushöhe nach Süden weiter zu wandern. Auch Krähen ziehen über das Feld, (an den Bruchbergen sind keine zu beobachten wie gestern und vorgestern) und zwar sehr niedrig über dem Erdboden hin. Also niedriger, wie gestern und vorgestern. Viele *Archibuteo lagopus* (Brünn) sind seit gestern angekommen. Es mögen ein Dutzend über der Feldflur umherschwärmen. Ich habe schon öfter beobachtet, dass solche windigen Tage, an denen Regen mit Sonnenschein abwechselt, für den Vogelzug günstig sind.

19. Oktober: W, Regenschauer.

Krähen ziehen. Die ersten *Pyrrhula rubicilla* Pall. kommen an und zeigen sich von jetzt an in grossen Mengen. Es ist nicht zu beobachten, dass von diesen Vögeln Männchen und Weibchen der Zeit nach vollständig getrennt zögen, aber man bemerkt das

eine Mal mehr Exemplare von dem einen, ein anderes Mal mehr von dem andern Geschlecht.

20. Oktober: W, bedeckt.

Krähenzug. Ein *Scolopax rusticula* L. hat sich am Telegraphendrahte totgeflogen.

21. Oktober: SO, nachmittags Regen, kühl.

Im Dohnenstiege fängt sich ein abnorm kleiner *Turdus musicus* L. Mit einem normalen Exemplare verglichen ergeben sich folgende Masse und Gewichtsverhältnisse:

	Länge.	Breite.	Fittich.	Tarsus.	Schnabel.		Gewicht.
Turdus musicus L. normal.	22,4	53,3	11,5	3,1	1,5	cm.	85,8 g
Turdus musicus L. abnorm.	17,9	31	10,6	2,6	1,5	„	34,5 „

Näheres hierüber siehe Orn. Monatsber. XI. Jahrg. No. 1. 1903.

Wenige Krähen ziehen. Es zeigen sich jetzt öfter Flüge von *Acredula caudata* (L.), nur aus weissköpfigen Exemplaren bestehend.

22. Oktober: W, den ganzen Tag über Regen.

Im Walde habe ich das Aufhängen der von Berlepsch'schen Nisthöhlen anzuordnen und zu überwachen. 500 Stück der Nummer A sind von der Königl. Regierung für den Rossittener Dünenbezirk angeschafft worden, um die Höhlenbrüter, denen es auf der Nehrung sehr an Nistgelegenheit mangelt, zu vermehren.

Wenige Krähen ziehen.

23. Oktober: N und NO, halb bedeckt.

Krähen ziehen sehr viel. Früh sehr hoch, dann niedriger.

Ein *Urinator septentrionalis* (L.) wird mir gebracht, der stark in der Mauser ist. Sämtliche Schwungfedern ragen nur ganz wenig aus den Blutkielen hervor. Auch am ganzen Körper kommen neue Federn zum Vorschein. Eine grosse Schar *Anser* spec.? zieht in westlicher Richtung nach der See zu.

24. Oktober: SSW, halb bedeckt.

Keine einzige Krähe zieht. Ein Beispiel dafür, dass die Vögel ungern starkem Winde entgegen ziehen, denn gestern bei N. und NO.-Wind fanden grosse Krähenzüge statt.

25. Oktober: W, trübe und Regen. Wiederum kein Krähenzug, obgleich diese Vögel sonst gern bei Westwind ziehen, aber heute ist es ihnen augenscheinlich zu trübe und regnerisch.

26. Oktober: Schwacher SO, hell, schön. Krähen ziehen, aber wenig, und zwar quer über die Nehrung hinweg nach Südosten zu, also gegen den Wind, der allerdings sehr schwach ist.

Wenige *Alauda arvensis* L. auf den Feldern.

27. Oktober: Schwacher OSO, sonst dasselbe Wetter wie gestern.

Der Krähenzug hat seit gestern zugenommen und findet auf zwei Bahnen nach Süden zu in einer Höhe von ungefähr 25 Metern statt. *Fringilla montifringilla* L. jetzt oft zu beobachten, ebenso mehrfach *Erithacus rubeculus* (L.).

28. Oktober: windstill, Sonnenschein, schön.

Sehr wenige Krähen ziehen, circa 60 Meter hoch. Auf dem Bruche viele Enten. Auf den Feldern nur noch sehr wenige *Alauda arvensis* L. zu beobachten.

29. Oktober: fast windstill, bedeckt mit einigen Sonnenblicken, nicht kalt.

Auf dem Bruche eine *Fuligula clangula* (L.) ♂ geschossen, von denen jetzt fortwährend kleine Gesellschaften anwesend sind. Das erlegte Exemplar ist 45 cm lang, 76 cm breit. Iris: mattgelb. Schnabel: grauschwarz mit gelblichem Anfluge. Füsse: schwefelgelb, Gelenke dunkel, Schwimmhäute schwarz. Mageninhalt: nur feiner Sand mit einigen kleinen Steinchen. Die Schellenten zeigen sich nicht so scheu wie die andern Arten. Ein *Cygnus* unter lautem Rufen nach Süden ziehend. Ein *Pyrrhula rubicilla* Pall., der noch Spuren des Jugendkleids trägt und sich in der Mauser befindet, wird gefangen. Mein Hund greift ein Hermelin, das bei Rossitten, wenn auch nicht häufig, vorkommt. Das kleine Wiesel habe ich noch nicht beobachtet.

30. Oktober: S.

31. Oktober: SW.

1. November: starker SW.

Kein Krähenzug, da jedenfalls zu windig.

2. November: starker NW.

Ganz wenig Krähen ziehen. Schwärme von *Acanthis cannabina* (L.) sind beobachtet worden.

3. November: WNW, schwächer geworden, halb bedeckt.

Krähen ziehen etwa 30—40 m hoch.

4. November: die ersten *Calcarius nivalis* (L.) am Seestrande beobachtet. Einen geschossen.

Bei meiner Anwesenheit in Neuhäuser, Pillau und Strauchbucht auf der frischen Nehrung habe ich Gelegenheit, dieselben Krähenzüge zu beobachten, wie sie bei Rossitten in die Erscheinung treten. So ist also anzunehmen, dass dieselben nach

dem Verlassen der Kurischen Nehrung an der Samlandküste entlang über die frische Nehrung weiter führen. Ob auch dann noch die Meeresküste als Zugstrasse weiter inne gehalten wird, vermag ich bis jetzt noch nicht zu sagen. Übrigens sah ich nicht blos Krähen, sondern auch Schwärme von Finkenvögeln die frische Nehrung entlang nach Süden wandern.

13. November: S. Nebel, nicht kalt.

Auf dem Bruche halten sich jetzt ein Pärchen *Cygnus* ein paar Tage lang auf, ebenso ein *Anser*. Ein *Circus* und kleine Trupps *Pyrrhula rubicilla* Pall. beobachtet.

14. November: SW, trübe, etwas neblig, nicht kalt. Auf dem Bruche wieder die 2 Schwäne.

15. November: starker N, bedeckt, gegen Abend Regen. Die ersten *Bombycilla garrula* (L.) beobachtet.

16. November: Frost — 3° R.

17. November: O. — 7° R. es folgt jetzt eine lang anhaltende, starke, bis gegen Weihnachten dauernde Frostperiode. In den ersten Tagen des Dezember herrscht furchtbare Kälte bis — 23° R. Grosse Schwärme von *Chrysomitris spinus* (L.) und *Acanthis linaria* (L.) beobachtet.

14. Dezember: Ich erhalte einen *Corvus frugilegus* L. mit stark verlängertem abnormen Oberschnabel.

17. Dezember: kurzer Wetterumschlag mit Regen.

21. Dezember: schon wieder starker Frost, bis — 10° R. Über den Feldern *Archibuteo lagopus* (Brünn.) und auf den Triften zahlreiche *Turdus pilaris* L., welche letzteren vom Hunger viel zu leiden haben. Es wird mir ein ganz abgemattetes Stück gebracht. Ein *Charadrius pluvialis* L. wird geschossen. Der Vogel ist gut bei Leibe.

23. Dezember: mild, Schneeschauer den ganzen Tag.

Auf einer Trift nicht weit vom Dorfe treiben sich 3 *Otocorys alpestris* (L.) umher. Eine erlegt. Mageninhalt: Sämereien von Melde und hauptsächlich eine schleimige, mehlige Masse, die von ganz zerkleinerten Samen herzustammen scheint.

25. Dezember: furchtbarer Südsturm, Regenschauer.

26. Dezember: orkanartiger NW.-Sturm mit Schnee- und Graupelschauern, der viel Schaden anrichtet.

29. Dezember: SW, mildes Wetter.

Schwärme von *Fringilla montifringilla* L. und, was auffallend ist, auch von *Fringilla coelebs* L. Auch Seidenschwänze sind da.

A. Untersuchungen und Beobachtungen über die Mauser von *Anas boscas* L., *Anas crecca* L., *Larus ridibundus* L. und *Larus minutus* Pall.

Es dürfte von Interesse sein, die Märzenten (*Anas boscas* L.), die ich im vorigen Jahre aus dem Ei gezogen und dann bei ihrem Federwechsel genau beobachtet habe[1]), jetzt in ihrem zweiten Lebensjahre in Bezug auf ihre Mauserung weiter zu verfolgen.

Die Enten waren, um noch einmal kurz zu rekapitulieren, am 22. Juni bezw. 6. Juli 1901 ausgeschlüpft und hatten im Laufe des August ihr erstes Jugendkleid fertig angelegt, um dasselbe im Oktober mit dem ersten ausgefärbten Kleide zu vertauschen, wobei der Erpel zum ersten Male sein Prachtgefieder angelegt hatte. Die letzte genaue Untersuchung der Enten fand am 6. November 1901 statt, wobei sich gezeigt, dass die Männchen mit dem Federwechsel noch nicht ganz fertig waren, während die Weibchen denselben bereits beendet hatten. Hier schloss unsere Beschreibung im vorigen Jahre ab.

In dem neuen Federkleide traten die Märzenten in ihr zweites Lebensjahr (1902) ein und behielten dieses Gewand den ganzen Winter und das ganze Frühjahr hindurch bei. Sie genossen auf dem Teiche grosse Freiheit und begaben sich öfter weit aufs Haff hinaus, um immer wieder an ihre alte Futterstelle, wo sie sich schon als Dunenjunge umhergetummelt hatten, zurückzukehren. Sobald das Eis aufgegangen war, wurden die Enten nicht mehr künstlich gefüttert, sondern suchten sich ihre Nahrung selbst, so dass also ihre Lebensweise ganz und gar dem Freileben entsprach, und die Annahme gestattet ist, dass sich ihr Federwechsel genau so wie in der freien Natur abgespielt hat.

Am 3. Juni 1902 fand wieder eine genaue Untersuchung der Enten statt, wobei sich herausstellte, dass noch nichts von einer neuen Mauser zu merken war. Am 13. Juni dagegen fingen die ersten Federn an auszufallen, und zwar beim Männ-

---

[1]) cf. I. Jahresbericht der Vogelwarte Rossitten (1901), wo sich die Vorgänge genau aufgezeichnet finden.

chen stärker wie beim Weibchen. Bei ersterem zunächst solche vom Bürzel, von den Weichen und vom Bauche. Am 23. Juni sieht der Erpel schon etwas ruppig aus; auch braune Brustfedern liegen schon umher. Am 25. Juni bemerkt man an den Weichen schon grosse braune Federn des neuen Sommerkleides. Auch der grüne Kopf fängt an sich zu verändern, indem um die Augen herum braungraue, von der neuen Befiederung gebildete Ringe und Flecke entstehen, die dem Gesichte einen hässlichen Ausdruck geben. Auf dem Rücken sind sehr viele alte Federn ausgefallen, aber noch keine neuen nachgewachsen, so dass die Befiederung dieses Körperteils sehr defekt aussieht.

27. Juni: Die braungraue Fleckung um die Augen des Erpels ist grösser geworden, auf dem Rücken zeigen sich die ersten neuen Federn.

29. Juni: Die Spiegelfedern der Flügel fangen beim Erpel an auszufallen.

5. Juli: Der Märzerpel sieht jetzt sehr ruppig aus. Am wenigsten vermausert ist noch die braune Brust und der schwarzgrüne Bürzel. Der Kopf ist mindestens schon zur Hälfte vermausert. Die Schwungfedern sind alle ausgefallen und die blauen Blutkiele sind sichtbar. Der Vogel ist jetzt flugunfähig.

12. Juli: Ich fange die Enten ein, um sie ganz genau zu untersuchen. Das Männchen trägt am Kopfe nur noch einige grüne Federn des alten Winterkleides, die sehr wenig fest sitzen, daneben viel fertige und halbfertige, noch mit Blut gefüllte, graue Federn des neuen Gewandes. Dasselbe Verhältnis findet am ganzen Körper statt, es zeigen sich überall teils fertige, teils unfertige Federn. Die Schwingen sind noch nicht vollständig ausgebildet. Auch der Schwanz ist in Mauserung begriffen, aber die beiden gebogenen und gekräuselten Mittelfedern sind noch vorhanden. Auch das Weibchen befindet sich am ganzen Körper in der Mauser, wobei sich auch Schwanz- und Flügelfedern erneuern. Dabei will ich nochmals darauf hinweisen, dass das Weibchen zum ersten Male in seinem Leben die Schwanzfedern verliert.

Es ist also erwiesen, dass auch einjährige Märzenten ihr erstes Sommerkleid durch Mauser und nicht durch Verfärbung anlegen, wie von manchen Seiten, namentlich aus Jägerkreisen, behauptet wird.

Etwa am 20. Juli hat der Erpel die Mauserung beendet, und man sieht vom vorigen Prachtkleide am Kleingefieder keine

Spur mehr, er trägt aber noch die zwei mittelsten, aufgerollten Schwanzfedern. Diese letzteren verliert er am 3. August, so dass also jetzt erst, streng genommen, das Sommerkleid fertig ist. Das Weibchen hat anfangs August, etwas später wie der Erpel, seine Mauser beendet, und offenbart das dadurch, dass es trotz des gestutzten Flügels aufs Haff hinausfliegt, um bald wieder zurückzukehren.

Am 8. August fange ich den Erpel ein, um ihn wieder ganz genau zu untersuchen. Da zeigt sich die auffallende Erscheinung, dass der Vogel schon wieder neue, in Blutkielen steckende Federn des folgenden Winter-Prachtkleides trägt, und zwar an der Brust rotbraune, am Bauche graumelierte und am Bürzel dunkelgrüne, an letzterer Stelle die meisten. Nur Kopf und Hals zeigen noch keine neuen Federn. Der Schnabel ist grünlich. So hat also der Erpel erst am 3. August den letzten Rest des vorigen Winterkleides in Gestalt der zwei mittelsten gerollten Schwanzfedern abgelegt, und heute, am 8. August, zeigt er schon wieder neue Federn des nächsten Winterkleides. Man darf also mit Recht behaupten, dass die Männchen von *Anas boscas* L. überhaupt nie ordentlich aus dem Mausern herauskommen.

24. August: Der Erpel trägt heute schon wieder die gekrümmten Schwanzfedern des neuen Winterkleides etwa 1 cm. hervorragend, ebenso zeigen sich an den Seiten neue, graue Federn.

Die Mauser schreitet nun in normaler Weise vorwärts und ist am 1. Oktober bis auf einige graue Federchen an Hals und Kopf fast ganz beendet. Dieselben verschwinden auch nach und nach, sodass das Winterkleid etwa am 12. Oktober fertig dasteht. Der Vogel ist demnach in seinem zweiten Lebensjahre mit Anlegung des Winterkleides beinahe 4 Wochen früher fertig geworden, als im ersten, denn am 6. November 1901 trug er, wie oben erwähnt, noch viele Mauserfedern.

Zum Schluss will ich noch die Mauserverhältnisse einiger gleichzeitig im Freien erlegten Exemplare von *Anas boscas* L. beschreiben, da besonders über den Termin, wann die Märzerpel ihre Herbstmauser beginnen, noch manche Unklarheiten herrschen. Gewöhnlich wird der Oktober als der Monat bezeichnet, in dem die ersten Federn des Prachtkleides beim Männchen hervorsprossen. Das stimmt für das erste Lebensjahr. In späteren Jahren zeigen sich aber die ersten Spuren des Prachtkleides

meist schon viel früher, bei meinem in Gefangenschaft gehaltenen Erpel z. B. bereits am 8. August. Es finden in dieser Hinsicht, wie auch die folgenden Aufzeichnungen dartun, manche individuelle Abweichungen statt, für die sich ein bestimmter Grund schwer wird angeben lassen. Einer wird der sein, dass nicht alle Erpel sich paaren, und dass diese ledigen Exemplare meinen Erfahrungen nach schon sehr zeitig mit der Mauser zum Prachtkleide beginnen.

Ein am 26. August erlegter Märzerpel trug neue Federn des Winterkleides an Kopf, Seiten, Bauch und Bürzel.

Am 28. August schoss ich ein Märzentenpärchen. Das Männchen hatte neue Mauserfedern des Winterkleides am Bauche, an den Seiten und namentlich an der Brust. Am Kopfe fanden sich einzelne grüne Federchen, die aber keine Blutkiele aufwiesen, also jedenfalls schon längere Zeit standen. Ob sie vielleicht vom vorigen Winterkleide zurückgeblieben waren? Der Schnabel einfarbig grüngelb.

Auch das Weibchen befand sich in der Mauser. Beide waren also mindestens Vögel im zweiten Jahre, denn meine in Gefangenschaft gehaltenen Märzenten begannen vom Jugendkleide aus die Mauser erst Anfang Oktober.

Ein am 12. September geschossener Märzerpel hatte das Winterkleid schon fast vollständig angelegt, war also meinem gleichzeitig beobachteten zahmen Erpel in der Mauser etwas vor, woraus ersichtlich, dass mannigfache Variationen in Bezug auf Mauserzeit vorkommen. Ausserdem zeigte der erlegte Vogel noch eine besondere Eigentümlichkeit. Ich fand nämlich an der einen Weiche eine Feder, die unten, an der Kielhälfte, die graumelierte Färbung des Winterkleides, und an der Spitze den braunen Tropfenfleck des Sommerkleides trug, sodass man bei dieser einzelnen Feder wohl auf „Verfärbung" schliessen könnte. Ich erwähne diesen Umstand, da mir auf meinen vorjährigen Artikel über Entenmauser, worin ich einen etwaigen Verfärbungsprozess bei *Anas boscas* L. kurz abgewiesen hatte,[1]) von dem bekannten Jagdschriftsteller Oskar Horn in der deutschen Jägerzeitung erwidert wurde, dass er meiner vorgetragenen Theorie vollen Glauben schenke, aber seinerseits denselben Glauben für einen von ihm früher in der deutschen Jägerzeitung veröffent-

[1]) Deutsche Jägerzeitung Bd. 38. No. 16 und 17.

lichten Befund beanspruchen dürfe, dahin gehend, dass ein von ihm geschossener und untersuchter Märzerpel ein ausgeprägtes Übergangskleid getragen habe, ohne dass sich auch nur eine Mauserfeder gezeigt hätte. Ich kann und darf diesen Umstand nicht ganz umgehen, muss aber nochmals betonen, dass ich ausser der einen, vorläufig noch nichts beweisenden, oben erwähnten Feder noch nie die geringste Spur von einer Verfärbung bei *Anas boscas* L. gefunden habe, obgleich ich eine sehr grosse Anzahl dieser Vögel in allen Altersstadien untersucht habe.

Ein am 30. September erlegter Märzerpel stand mitten in der Mauser. Brust Hals und Bauch ziemlich fertig, dagegen Kopf, Rücken und Bürzel noch nicht fertig. Schwanzfedern in der Mauser. Die mittelsten aufgerollten noch nicht sichtbar. Das Kleingefieder der Flügel mauserte nicht. Schnabel gelb, Füsse sehr rot.

Ein erlegtes Männchen vom 1. Oktober zeigte dieselben Mauserverhältnisse wie das vorige Exemplar.

Am 3. Oktober wiederum ein Männchen von *Anas boscas* L. geschossen. Dieses hat das Winterkleid bis auf einige alte graue Federchen im Kopfe vollständig angelegt. Die Schwanzfedern befinden sich in der Mauser und tragen noch Blutkiele, die beiden mittelsten aufgerollten sind schon vorhanden, stecken aber auch noch in Blutkielen. Aus den angestellten Beobachtungen ist ersichtlich, dass die Märzerpel auch im Herbste den Schwanz ganz erneuern und nicht nur die beiden mittelsten Federn wie man sonst immer liest.

Es folgt *Anas crecca* L., Krickente.

In diesem Jahre hatte ich wieder Gelegenheit, mehrere ausgemähte Entengelege von Seidenhühnern ausbrüten zu lassen.[1]) Es befanden sich darunter auch solche von *Anas crecca* L., was mir besonders lieb war, da ich diese Entenart beim Aufwachsen und Federwechsel bisher noch nicht genauer beobachtet hatte.

Am 11. Juli fielen die Jungen aus, und zwar zwei Gehecke fast zu gleicher Zeit, die ich mit ihren zugehörigen Müttern in das Teichgehege brachte. Da zeigte sich aber das eine Seidenhuhn so bissig, dass es aus lauter Besorgnis um seine eignen Pfleglinge, die Entchen des anderen Geheckes tot hackte. So blieben mir nur zwei Stück übrig, die ganz frei auf dem Teiche aufwuchsen

---

[1]) Näheres darüber s. oben S. 205.

und sich prächtig entwickelten, ohne dass ich ihnen jemals künstlich Nahrung gereicht hätte.

Die Befiederung ging ebenso schnell von statten, wie ich sie im ersten Jahresberichte der Vogelwarte von *Anas querquedula* L. beschrieben habe. Auch sonst zeigte das Benehmen und Aufwachsen keine auffallenden Abweichungen von der eben genannten Entenart.

Am 26. Oktober fing ich die beiden Krickenten ein, um sie genau zu untersuchen. Es war ein Pärchen. Das Männchen stand in der Mauser, allerdings noch nicht stark. An der Unterseite und am Kopfe kamen neue Federn des Prachtkleides zum Vorschein, die aber alle noch von dem alten Gefieder verdeckt wurden. Die alten Kopffedern fielen sehr leicht aus, wenn man darüber hinwegstrich. Beim Weibchen zeigten sich noch keine Spuren von Federwechsel.

13. November: die beiden Enten sind in der Mauser weiter fortgeschritten. Der Erpel trägt schon den braun und grün gefärbten Kopf des Prachtkleides vollständig ausgebildet. Im Laufe des November wird der Federwechsel beendet. In Bezug auf die Zeit der Mauser ist also zu bemerken, dass *Anas crecca* L. sein Jugendkleid viel später ablegt, wie *Anas boscas* L., die bereits Anfang Oktober anfängt zu mausern.

Über den Federwechsel von *Larus ridibundus* L., namentlich soweit er sich auf den braunen Kopf bezieht, liegt mir noch wenig Beobachtungsmaterial vor, da mir bei den bescheidenen Mitteln, die bisher der Vogelwarte zur Verfügung stehen, noch nicht Gelegenheit geboten war, grössere Mengen dieser Vögel in geeigneten Behältnissen gefangen zu halten. Die wenigen, aber sicheren Beobachtungen, die ich bisher über diesen Gegenstand anstellen konnte mögen hier folgen.

Am 22. Juli bekam ich eine lebende *Larus ridibundus* L., die sich schon stark in der Mauser befand. In der braunen Kopfbefiederung zeigten sich bereits weisse, noch Blutkiele tragende Federchen, so dass der ganze Kopf gescheckt aussah. Auch am übrigen Körper mauserte der Vogel, namentlich auf den Schultern, und ebenso wiesen die Schwungfedern zweiter Ordnung Blutkiele auf. Ich hielt den Vogel längere Zeit in Gefangenschaft, um den Federwechsel weiter beobachten zu können.

Am 8. August fange ich ihn zur näheren Untersuchung ein und konstatiere, dass er sich immer noch in der Mauser befindet.

Am Körper zeigen sich allerdings nur noch wenige Federn mit Blutkielen, und auch die Schultern sind fertig vermausert. Von den Schwungfedern sind die 6. und 7. noch in der Entwicklung begriffen, und zwar in beiden Flügeln genau übereinstimmend.

Der Kopf ist immer noch in der Mauser, und zwar ist das Weiss durch Federwechsel von der Schnabelwurzel aus nach hinten zu vorgeschritten, sodass die vordere Hälfte des Kopfes sich schon fast ganz weiss zeigt. Dabei befinden sich im übrigen braunen Kopfgefieder recht wenig weisse in der Entwicklung begriffene weisse Federchen, woraus ersichtlich, dass die Mauser sehr langsam von statten geht. Auch Kehle und Unterhals erweisen sich durch dunkle Federchen noch geschuppt. Der Schwanz mausert nicht.

Am 18. August trägt die Möve immer noch braune Federchen im Kopfgefieder, und zwar kranzartig am hintern Teile desselben. Das Weiss ist also wieder mehr vom Schnabel aus nach hinten zu fortgeschritten. Auch am 3. Oktober sind noch Spuren von Braun vorhanden.

Zur Vergleichung schoss ich am 7. August 1 *Larus ridibundus* L. ad. Das braune Kopfgefieder befand sich stark in der Mauser, und das Weiss war ganz wie bei meinem gefangenen Exemplare von der Schnabelwurzel aus nach hinten zu vorgeschritten. Viele weisse Federchen wiesen Blutkiele auf. In beiden Flügeln zeigten sich ganz übereinstimmend die 6., 7. und 8. Schwungfeder in halber Entwicklung. (Bei dem gefangenen Exemplare waren es am 8. August die 6. und 7.) Die übrigen Schwungfedern waren intakt. Auch am ganzen übrigen Körper trug das erlegte Exemplar Mauserfedern, nur im Schwanze nicht. Es stimmte also mit der gleichzeitig in Gefangenschaft gehaltenen Lachmöve vollständig überein. Aus den angestellten Beobachtungen möchte ich als vorläufiges Ergebnis hervorheben, dass die Mauser der alten Lachmöven etwa in der zweiten Hälfte des Juli beginnt und sich dann über eine ziemlich lange Periode erstreckt, deren Ende ich noch nicht anzugeben vermag. Jedenfalls ist die von manchen Seiten geäusserte Ansicht, dass die Lachmöve ihren braunen Kopf fast plötzlich mit einem weissen vertausche, ganz hinfällig.

Zum Schluss noch einige Bemerkungen über den Federwechsel von *Larus minutus* Pall. Zunächst möchte ich ein am 9. August erlegtes altes Exemplar beschreiben, das in Bezug auf Mauser eine verblüffende Übereinstimmung mit den gleichzeitig

am 7. und 8. August untersuchten, oben beschriebenen alten Stücken von *Larus ridibundus* L. zeigte. Der Kopf dieser Zwergmöve war nur noch zur Hälfte schwarz, und auch hier hatte sich das Weiss vom Schnabel aus nach hinten zu durch Federwechsel ausgebreitet. Die Schultern befanden sich in der Mauser, waren aber fast fertig. Von den Schwungfedern zeigten sich in beiden Flügeln symmetrisch die 6., 7., 8. und 9. in der Entwicklung. Die 6. war noch am weitesten zurück, und so schreitet also die Mauser der Schwungfedern vom Körper aus nach den Flügelspitzen zu vorwärts. Am ganzen Körper wenig in der Entwicklung begriffene Federn. Der Schwanz mausert nicht, dagegen erneuern sich die Schwanzdeckfedern, namentlich die unteren. Alles also genau wie bei der Lachmöve.

Anders dagegen lagen die Verhältnisse bei 2 jüngeren, noch nicht ausgefärbten Zwergmöven, die am 11. August erbeutet wurden. Die Beschreibung ist folgende: In den dunkeln, in der Mauser begriffenen Schultern zeigen sich einzelne neue weisse Federn, ebenso im dunkeln Kopfe, der also auch im Begriff ist, weiss zu werden. Da sich aber im Kopfgefieder auch noch neue, in der Entwicklung begriffene schwarze Federchen vorfinden, so werden nach beendeter Mauser an diesem Körperteile noch schwarze Teile zurückbleiben. Von den Schwungfedern sind alle, ausgenommen die ersten, in der Entwicklung begriffen, während bei den obigen alten Exemplaren sowohl von *Larus minutus* L., als auch *L. ridibundus* L. nur wenige Schwungfedern diesen Zustand zeigten. Auch am ganzen Körper befinden sich Mauserfedern.

Der Schwanz ist in der Mauser begriffen und besteht aus einigen alten, die schwarze Binde tragenden, und neuen weissen Federn. Die Vögel sind also im Begriff, ihr Alterskleid anzulegen, werden aber immer noch Federn des Jugendgewandes zurückbehalten.

B. Der Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus* (Pall.)) am Brutplatze.

Nur wenigen deutschen Ornithologen mag es vergönnt sein, den Karmingimpel dauernd am Brutplatze zu beobachten, seinen lauten Ruf vom Arbeitstische aus zu hören und sein Gebaren bei jedem Gange durch den Garten zu studieren, wie es hier in Rossitten möglich ist. Ich will deshalb versuchen, das Leben

dieses interessanten Vogels, wie es sich hier im Laufe eines Sommers abspielt, etwas eingehend zu beschreiben und bemerke zunächst, dass dasselbe in zwei vollständig von einander verschiedene Perioden zerfällt. In der ersten, vor der Brutzeit gelegenen, führt der Karmingimpel ein nichts weniger als verstecktes Leben. Schon dem Unkundigen muss der prächtige, oft ganz frei sitzende Vogel durch seinen lauten Ruf auffallen, und es wäre für einen leidenschaftlichen Sammler ein Leichtes, binnen kurzer Zeit in einer Gegend sämtliche Karmingimpel, wenigstens die Männchen, auszurotten.

Ganz anders nach beendeter Brutzeit. In dichtem Weidengestrüpp huschen die vorsichtigen Vögel nach Sylvien- oder Rohrsängerart vor dem Beobachter dahin, oder ziehen sich mit ihrer Brut in die Getreidefelder zurück, um dort um einen abseits stehenden Dornbusch herum ein höchst verstecktes Leben zu führen. Einen Ruf hört man nicht mehr — kurz die Karmingimpel sind plötzlich wie vom Erdboden verschwunden, und man weiss doch ganz genau, dass sie sich noch in der Gegend aufhalten und nicht abgezogen sind. Die Mitte des Juli bildet ungefähr die Grenzscheide zwischen beiden Perioden, und die eben geschilderten Verhältnisse mögen daran schuld sein, dass der Karmingimpel in der Literatur von der einen Seite als sehr scheu, von der anderen als dreist bezeichnet wird.

Die Rückkehr des *Carpodacus* aus seinen, jedenfalls im Südosten gelegenen Winterquartieren fällt in die zweite Hälfte des Mai. In diesem Jahre kam er hier auf der Nehrung am 21. an. Sobald sich die Pärchen am Brutplatze eingefunden haben, beginnt das Männchen seinen melodischen Gesang oder besser Ruf, der immer lauter, immer anhaltender wird, so dass ich nicht zuviel sage, wenn ich behaupte, dass er den Zuhörer schliesslich belästigen kann. Wo man geht und steht, aus allen Dorfgärten, aus den am Haffstrande gelegenen dichten und teilweise ziemlich hohen Weiden- und Dornbüschen, aus dem um das Dorf Kunzen herum gelegenen hohen Buschwerke schallt einem die charakteristische Strophe, die man nie wieder vergisst, wenn man sie einmal gehört hat, entgegen. Über den Gesang des Karmingimpels ist schon manches geschrieben worden, wobei man meist darauf aufmerksam gemacht hat, dass die Wiedergabe des Gesanges, wie sie von *Taczanowski* ausgeht, als die gelungenste bezeichnet werden kann. Dieser Forscher verdeutlicht die Strophe

durch „tiu tiu fi tiu.“ Ich höre nach meinen zahlreichen Aufzeichnungen allerdings einige Silben mehr, so dass der Ruf dann wie „tui tüú tüi tuitüu“ klingt. Nur zuweilen lässt der Vogel einige Silben weg, um die obige kürzere Strophe zu stande zu bringen. Das sind aber persönliche Abweichungen, wie sie bei der Wiedergabe jeder Vogelstimme durch menschliche Laute vorkommen. Jedenfalls kann sich der Leser, der noch keinen Karmingimpelgesang gehört hat, ein Bild von demselben machen, wenn er die obigen Silben durch die Zähne zischend oder pfeifend spricht.

Das Männchen sitzt beim Singen gewöhnlich ziemlich hoch, in der Spitze eines Baumes, oder wenigstens auf einem hohen Busche, zuweilen ganz frei, in den meisten Fällen aber durch Blätter und Äste verdeckt. Dabei möchte ich betonen, dass unsere Vögel eine ganz besondere Fertigkeit besitzen, sich dem Auge des Beobachters durch geschickte Auswahl ihres jedesmaligen Standpunktes auch bei nicht dichtem Blättergewirr zu entziehen. Der *Carpodacus* ist in seinem Benehmen und seinen Bewegungen kein plumper, dickschnäbliger Körnerfresser, etwa wie der Grünling, sondern er vereinigt in seinem Wesen verschiedene Eigenschaften der geschickten und gewandten *Sylvien*. Einen zusammenhängenden eigentlichen Gesang neben dem oben geschilderten Rufe habe ich von Karmingimpel noch nie vernommen.

Die Weibchen bekommt man, ausser am Neste, nur sehr selten zu sehen. Sie halten sich meist in dichten Büschen oder Baumkronen verborgen.

In Bezug auf die Verbreitung in Ostpreussen ist seit den 80er Jahren eine Veränderung mit dem *Carpodacus* vor sich gegangen. E. Hartert schreibt, (Orn. Monatsschr. XVII. Jahrg. 1892 S. 13), dass unser Vogel augenscheinlich nur in den nordöstlichsten Teilen der Provinz und „wohl kaum viel südlicher als Pillau und Königsberg, jedenfalls aber nicht weiter nach Westen als Pillau“ als regelmässiger Brutvogel vorkomme. Auch auf der frischen Nehrung hat ihn der genannte Forscher von 1880—1884 nicht bemerken können. Das stimmt jetzt nicht mehr. Ich habe den ostpreussischen Teil der frischen Nehrung aus dienstlichen Gründen mehrfach bereist und den Karmingimpel mitten in der Brutzeit bis Polski hinab, wo Westpreussen beginnt, gar nicht selten angetroffen, auch am 1. Juni 1902 ein Pärchen bei der Försterei Strauchbucht südlich von Grossbruch erlegt und an

Hartert geschickt. Es ist also zu konstatieren, dass der Karmingimpel sein Verbreitungsgebiet in Ostpreussen nach Süden bezw. nach Südwesten zu weiter vorschiebt, meiner Meinung nach eine natürliche Folge von dem zweiten Punkte, den ich hervorheben möchte, nämlich von der Zunahme an Individuenzahl. In dem, allerdings noch sehr beschränkten Teile von Ostpreussen, der mir bis jetzt bekannt ist, kann ich den *Carpodacus* durchaus nicht als selten bezeichnen. In Rossitten und seiner nächsten Umgebung mögen in diesem Jahre gegen 10 Pärchen gebrütet haben, und wenn ich in ein anderes Nehrungsdorf zu passender Zeit kam, war das erste, dass mir der melodische Ruf des Karmingimpels entgegenschallte. Unser Vogel führt aber auch hier ein höchst ungestörtes Leben. Sowohl auf der Kurischen, wie auf der frischen Nehrung mag ausser mir kein Mensch existieren, der unsern interessanten Vogel auch nur kennt, viel weniger sich um ihn kümmert. Unberufene Schützen giebt es hier in Rossitten nicht mehr, da ausser mir nur noch das Königl. Düneninspektorat Jagdberechtigung hat, und so mögen wohl sämtliche Bruten ungestört hoch kommen. Ich bin überzeugt, dass auch im westpreussischen Teile der frischen Nehrung der Karmingimpel schon vorkommen wird. Polski liegt ja schon in Westpreussen, wenn auch dicht an der Grenze.

Der *Carpodacus* bevorzugt auf der frischen, wie hier auf der Kurischen Nehrung zunächst die Umgebung menschlicher Niederlassungen, wenn's auch nur einzeln gelegene Forsthäuser sind, da diese Örtlichkeiten immer einen mehr oder weniger garten- oder parkähnlichen Anstrich mit freier Aussicht besitzen. Ferner habe ich ihn auf der frischen Nehrung in dem eigenartigen, hügeligen, sandigen Gelände zwischen Vordüne und Wald angetroffen, wo einzelne Kiefernhorste mit Erlen- und Weidengebüsch abwechseln. Den dichten Wald scheut unser Vogel.

In Bezug auf die örtliche Lebensweise kann ich den öfter ausgesprochenen Ansichten nicht beipflichten, die dahin gehen, dass der Karmingimpel reiner Baumvogel sei und höchst selten, oder niemals den Erdboden besuche. Wie oft habe ich unsern Vogel in meinem Garten auf dem Rasen sitzen und den Samen des Löwenzahnes, den er sehr liebt, ausklauben sehen! und als ich z. B. am 25. Mai dieses Jahres in Nidden übernachten musste und früh an das geöffnete Fenster trat, fiel mein erster Blick auf ein prächtiges Karmingimpelmännchen, das unfern dicht am Hause

auf einem Grasplatze sass und Nahrung aufnahm. Ich ging hin, um zu sehen, was der Vogel gefressen hatte und konnte abgebissene, grüne Blattspitzen konstatieren. Es ist übrigens eine bekannte Fangart für den *Carpodacus*, dass man Büschel des oben erwähnten Löwenzahnsamens recht auffällig auf dem Erdboden anbringt und ein Schlagnetz daneben stellt. Namentlich im Frühjahre, bald nach seiner Ankunft, geht unser Vogel gern auf die Erde herab, weil die Nahrung auf den Bäumen vielleicht noch knapp ist.

Die letztere, die Nahrung, ist nicht rein vegetabilisch, wie meist angegeben wird. Meinen Beobachtungen nach frisst der Karmingimpel viel mehr animalische Stoffe, als man gewöhnlich denkt. Ich habe aus schonender Rücksicht noch nicht viel Exemplare unseres Vogels geschossen und infolgedessen noch wenig Magen und Kröpfe untersucht, aber fast immer fanden sich neben dem Hauptbestandteile an vegetabilischen Stoffen auch Überreste von Insekten vor. Von dem oben erwähnten, am 1. Juni 1902 bei Strauchbucht auf der frischen Nehrung erlegten Pärchen stimmte der Magen- und Kropfinhalt bei beiden Stücken ganz und gar überein. Schlund und Kropf zeigten sich mit kleinen weissen geschälten Samen, die den Eiern der Schmeissfliege nicht unähnlich waren, angefüllt. Im Magen fanden sich dieselben Sämereien und daneben je 2 Räupchen und ferner Käferüberreste.

Ein am 30. Mai dieses Jahres auch auf der frischen Nehrung erlegtes Männchen hatte neben grünen Samenteilchen 1 Räupchen und ferner Steinchen im Magen, und ein am 10. Juni 1902 bei Rossitten beobachtetes Pärchen traf ich dabei an, wie es eifrig damit beschäftigt war, kleine grüne Raupen von einem Weidenbusche abzusuchen. Ich war von den Vögeln nur durch ein schmales Gesträuch getrennt und konnte den Vorgang aus nächster Nähe beobachten. Hätte man diese beiden Vögel erlegt, so würde man Kropf und Magen von animalischen Stoffen angefüllt gefunden haben.

Die Hauptnahrung bilden aber sicher Sämereien, und zwar am liebsten solche in unreifem, milchigem Zustande und Baumknospen. Der fleissige Genuss der letzteren bringt zuweilen durch das sich ansetzende Baumharz ordentliche Deformationen des Schnabels hervor. Ich habe Exemplare in Händen gehabt, die eine so dicke Harzborke auf ihrem Schnabel trugen, dass derselbe eine ganz unförmlich dicke Gestalt aufwies.

Kehren wir nun zur Fortsetzung des oben begonnenen Lebensbildes unseres Vogels zurück. Sein lautes Treiben hat etwa um den 8. oder 9. Juni herum seinen Höhepunkt erreicht, während von jetzt ab eine Abnahme des Gesanges der Männchen zu beobachten ist, denn nun naht das Brutgeschäft mit seinen mannigfachen Arbeiten und Pflichten. Die Begattung wurde in diesem Jahre am 16. Juni beobachtet und ging folgendermassen von statten. Das Weibchen sass auf einem Baumaste und zitterte mit den Flügeln. Das Männchen kam eiligst herbeigeflogen, vollzog den Akt der Begattung in der üblichen Weise und setzte sich dann neben das Weibchen, um ebenso wie dieses zitternde Bewegungen mit den Flügeln auszuführen. Beim Balzen lässt das Männchen die Flügel hängen, richtet den Schwanz empor und singt dazu. Diese gewandten Bewegungen erinnern nicht an die eines plumpen Körnerfressers, sondern etwa an die einer Nachtigall oder eines Rotkehlchens. Die Legeperiode hat nun begonnen, und die Männchen werden immer ruhiger. Unter dem 27. Juni finde ich in meinem Tagebuche die Notiz, dass von *Carpodacus* jetzt recht wenig zu hören sei.

Das erste Nest fand ich in diesem Jahre am 2. Juli und lasse die näheren Umstände hierzu folgen. Ich hörte an dem genannten Tage in der Nähe des Dorfes Kunzen ein Männchen rufen, gehe darauf los und komme in die Nähe eines recht dichten Busches. Sofort ist auch das Weibchen da, zeigt sich sehr ängstlich und lässt fortwährend den Warnungsruf ertönen. Auch das Männchen benimmt sich sehr aufgeregt. Plötzlich ist noch ein dritter, und zwar grauer Karmingimpel da, der von dem Männchen eifrig verfolgt wird. Ich habe derartige Scenen schon öfter beobachtet, aber bisher aus schonender Rücksicht versäumt, die hinzukommenden grauen Exemplare zu erlegen, um ihr Geschlecht festzustellen, möchte aber annehmen, dass es jüngere, noch nicht das rote Prachtkleid tragende Männchen sind, die noch nicht brüten, wie ja auch bei den Störchen derartige „Junggesellen" die Bruten ihrer Artgenossen zuweilen stören. Dabei will ich aber erwähnen, dass ich selbst schon derartige, unausgefärbte junge Männchen angetroffen habe, die zur Brut geschritten waren, so z. B. ein Pärchen am 22. Juli 1896, das seine ausgeflogenen Jungen führte. Immerhin wird der letztere Fall nicht häufig vorkommen. Auch eifrig singende graue Männchen habe ich ab und zu beobachtet.

Doch kehren wir zum Neste zurück. Ich verstecke mich und sofort fliegt das Weibchen in den fraglichen Busch, so dass es mir sehr leicht wird, beim Hinzutreten das Nest mit 4 Eiern zu finden.

Am nächsten Morgen bin ich wieder am Nistplatze, um weitere Beobachtungen anzustellen. Als ich an den Busch herantrete, geht das Weibchen vom Neste ab, bleibt aber gar nicht weit von mir, noch in demselben Busche ruhig sitzen, dann erst fliegt es heraus und zeigt sich unter fortwährendem Ausstossen des Warnungsrufes sehr ängstlich, ja kommt zuweilen ganz dicht an mich heran, so dass ich es fast mit der Hand oder mit dem Stocke hätte erreichen können. Ich hebe das ganze Nest aus, da dasselbe dem Museum der Vogelwarte noch fehlt, ziehe mich in ein Versteck auf einen Beobachtungsposten zurück und habe nun Gelegenheit eine so deutlich sprechende Familienscene zu beobachten, wie ich sie bei dem eigentlich wenig begabten Karmingimpel nie gesucht hätte. Das Weibchen eilt in den des Nestes beraubten Busch, sieht den angerichteten Schaden und fliegt sofort davon, um kurz darauf in Begleitung des Männchens zurückzukehren. Beide fallen, fortwährend warnend, auf einem in der Nähe stehendem kahlen Bäumchen ein, und das Männchen scheint noch nicht recht zu begreifen, worum es sich handelt. Das aufgeregte Weibchen will ihren Gatten durchaus nach der Niststelle hin dirigieren. Erst hüpft es vor ihm her, immer nach dem Nestbusche zu, dann sucht es durch Nachdrängen von der anderen Seite seinen Zweck zu erreichen. Schliesslich fliegen beide nach dem fraglichen Busche und verweilen lange Zeit darin. Nach dem Herauskommen lässt das Männchen einigemale seinen Ruf erschallen, während das Weibchen noch öfter den Busch aufsucht. Rechne ich noch hinzu, dass ich öfter Karmingimpelpärchen beobachtet habe, wie sie sich zärtlich schnäbelten, so mag man mit Recht behaupten, dass das Ehe- und Familienleben dieser Vögel ein sehr inniges ist.

Es mag nun die genaue Beschreibung des Nestes nebst Standort und Eiern folgen.

Das Nest stand in einem sehr dichten, einzeln stehenden Eichenbusche, der mit Lindengesträuch, hohen Unkrautstengeln und Ranken durchwachsen war, 72 cm vom Erdboden entfernt. An den Zweigen war es sehr lose, eigentlich fast gar nicht befestigt, so dass es sehr leicht schief gerückt werden konnte, ein

Charakteristikum für die *Carpodacus*-Nester. Gebaut ist es auswendig aus Pflanzenstengeln, namentlich von solchen der Scrophularia, an denen die Samenknötchen noch sitzen. Nach innen zu werden die Stengel immer feiner. Inwendig sind dünne Hälmchen und wenig Pferdehaare verwendet. Der ganze Bau erinnert sehr an ein *Sylvien*-Nest, etwa an das der *S. nisoria* (Bechst.), nur verwendet diese nach meinen Beobachtungen für den innern Napf stets rotbraune Wurzelfasern. So lose wie das Nest der *S. hortensis* (Bechst.) ist es nicht.

Ganze Breite: 13 cm.
Rand: 2, auch 3—4 cm.
Napf (Breite): 6 cm.
Napf (Tiefe): 4 cm.

Masse der Eier:

Nr. 1: 20 × 14,5 mm.
Nr. 2: 20 × 14,5 mm.
Nr. 3: 20 × 14,5 mm.
Nr. 4: 20 × 15 mm.

Die Eier waren ungefähr zur Hälfte bebrütet, wonach ich den Anfang der Legezeit ziemlich genau bestimmen kann, wenn ich Brut- und Legedauer wie beim Hänfling annehme, die ich durch eingehende Beobachtungen genau festgestellt habe (cf. Ornith. Monatsschr. 1903 XXVIII. Jahrgang, Nr. 1). Ich muss also erst 6 Brut-, dann 4 Legetage zurückrechnen und komme so für Beginn des Legens bei diesem Weibchen auf den 22., für Beginn des Brütens auf den 26. Juni.

Am 7. Juli finde ich das zweite Karmingimpelnest. Soweit die näheren Umstände von dem ersten Falle abweichen, will ich sie auch hier wieder näher beschreiben. Ich höre und sehe wieder in der Nähe von Kunzen ein Männchen ganz flüchtig, durchsuche einen mir passend scheinenden dichten Busch und finde auch sofort ein Nest mit 2 kleinen Jungen, die eben Stoppeln bekommen haben. Der alte Karmingimpel ist aber wieder verschwunden, alles ist ruhig, und so weiss ich nicht, ob ich wirklich ein *Carpodacus*-Nest vor mir habe, wenn auch seine Bauart und die Schnabelform der Jungen darauf hindeutet. Am 9. Juli bin ich wieder zur Stelle und muss $^3/_4$ Stunde warten, ehe die alten Vögel erscheinen und ihr Nest legitimieren. Ihr ängstliches Benehmen ist ebenso wie oben bei Nest Nr. 1.

Die Entwickelung der beiden Jungen ist seit vorgestern sehr weit vorgeschritten, indem sich heute schon eine sehr starke Befiederung zeigt. Die Vögel mögen heute 8 Tage alt sein. Ihre Hauptfärbung ist braun. Auf den Flügeln befinden sich zwei hellbraune Binden, die durch die helle Färbung der Deckfedern gebildet werden. Aus den Flügelkielen ragen schon Federchen hervor, was bei den Schwanzkielen noch nicht der Fall ist. Die Jungen würden heute schon aus dem Neste springen, wenn man sie anrührte.

Höchst eigenartig sieht das Nest aus. Es befindet sich in einem isoliert stehenden dichten Lindenbusche, der von der einen Seite von einem Roggenstücke, von der andern von einer Wiese begrenzt ist, 89 cm vom Erdboden entfernt. Infolge der schon oben erwähnten losen Befestigung hängt es ganz schief und ist eigentlich gar nicht mehr Nest zu nennen, sondern repräsentiert sich als ein auseinander gezogener und breit getretener Ballen von Pflanzenstengeln, auf dessen schiefer Ebene die zwei Jungen hocken. Man kann sicher annehmen, dass ein Teil der Eier oder zarten Jungen herausgefallen ist, was beim Karmingimpel öfter vorkommen und einer starken Vermehrung der Art hinderlich sein mag. Zum Nestbau sind auch Skrophularia-Stengel verwendet. Stelle ich auch bei diesen Jungen die obige Rechnung an, um den Beginn der Lege- bezw. Brütezeit für das vorliegende Pärchen zu finden, so komme ich auf den 16. bezw. 20. Juni.

Am 10. Juli bin ich wieder am Neste. Die beiden Jungen, die aufrecht auf dem „Neste“ sitzen, springen bei meiner Annäherung sofort herab und verkriechen sich sehr geschickt in dem unten befindlichen Gras- und Blättergewirr, so dass es mir unmöglich ist, sie zu finden. Ich lasse meinen Hund, der für ornithologische Zwecke firm abgerichtet ist, suchen und habe die beiden kleinen Vögel bald unverletzt in Händen. Da die Befiederung seit gestern wieder weit vorgeschritten ist, so lasse ich auch heute genaue Beschreibung folgen: Kopf und Rücken braun mit hellen Federrändern. Auf dem Kopfe befinden sich noch viel blaue Stoppeln. Schwungfedern matt dunkelbraunschwarz. Die Deckfedern erster und zweiter Ordnung haben helle, gelbliche Spitzen, so dass auf den Flügeln zwei helle Binden entstehen. Der Schwanz besteht noch aus blauen Kielen. Brust fahlbraun mit dunkler Fleckung, da jedes Federchen in der Mitte einen dunklen Fleck hat, während die Ränder heller erscheinen. Die-

selbe Färbung setzt sich an den Seiten (Flanken) fort. Unterbrust und Bauch weiss. Füsse fleischfarben. Der dicke Schnabel grüngelb, Augen dunkelbraun. Die Vögel sehen einem jungen Sperlinge nicht unähnlich. Magen- und Schlundinhalt: kleine weisse, geschälte, unreife Sämereien, alle von einer Sorte, und einige Steinchen. Ein Versuch, den einen jungen Vogel in einem neben dem Neste aufgehängten kleinen Bauer von den Alten auffüttern zu lassen, missglückt, da sich die Eltern nicht um ihr Kind kümmern.

Nun noch ein Wort über den Warnungsruf der Karmingimpel. Es ist richtig, dass derselbe an den des Grünlings erinnert. Wenn einem aber die Möglichkeit geboten ist, beide Rufe gleichzeitig zu hören, wozu ich hier Gelegenheit hatte, da sich nicht weit von dem *Carpodacus*-Neste auch ein solches von *Chloris hortensis* Brehm befand, so fallen einem doch deutliche Unterschiede auf. Der Warnungsruf des Karmingimpels klingt wie „täit", der des Grünlings wie „tüit", letzterer lang gezogen, das i deutlicher, bald wie „tüdelit", melodischer, wie beim *Carpodacus*. Das Männchen des letzteren lockt schärfer, tiefer und lauter als das Weibchen, richtet beim Rufen öfter die Haube auf und breitet den Schwanz aus. Wenn sich die Vögel etwas mehr beruhigt haben, hört man zuweilen noch einen kurzen, ähnlich wie „huit" klingenden Ton. Man kann den Warnungsruf des Karmingimpels auch mit dem des Kanarienvogels vergleichen.

An demselben Tage (am 10. Juli) finde ich noch ein weiteres Nest des Karmingimpels, das noch unbelegt ist. Es steht tiefer als die zwei vorhergehenden und zwar in einem Dornbusche. Als die beiden Alten bei meiner Annäherung den Warnungsruf ertönen lassen, erscheinen sofort noch zwei Karmingimpel, ein rotes und ein graues Exemplar, und das Letztere wird von dem Nestinnehabenden Männchen eifrig verfolgt, so dass wieder die Vermutung naheliegt, dass dasselbe kein Weibchen, sondern ein nicht brütendes, jüngeres Männchen ist. Das Nest wird nicht mit Eiern belegt.

Die jungen Karmingimpel verlassen ihr Nest, das seines zerrütteten Zustandes wegen ihnen wenig Schutz gewährt, gewöhnlich schon, wenn sie noch nicht die volle Flugfähigkeit erlangt haben, und verbergen sich dann sehr geschickt in dichtem Gebüsch, so dass es ziemlich schwer hält, sie aufzufinden, und

ihre Anwesenheit wird nur durch die eifrig warnenden Alten verraten. Später begeben sich die Eltern mit ihrer jungen Brut sehr gern in die Getreidefelder, und nun, in der zweiten Hälfte des Juli, beginnt die Zeit, in der unsere Vögel ein sehr verstecktes Leben führen und fast nichts von sich hören lassen. Die Jungen werden ziemlich lange noch von den Alten gefüttert. Im ausgefärbten Jugendkleide unterscheiden sie sich von dem Weibchen am auffallendsten durch den mehr bräunlichen Ton im Gefieder, ferner durch die 2 hellen Flügelbinden nebst hellgesäumten grossen Flügeldeckfedern und durch die längsgefleckte Brust.

Der Federwechsel tritt erst ein, wenn die Vögel ihre Winterquartiere bezogen haben. Ein in Gefangenschaft gehaltenes Pärchen fing Mitte Oktober an zu mausern und stand sehr lange im Federwechsel. Am 18. November war derselbe beim Weibchen immer noch nicht beendet, während das Männchen ziemlich damit fertig war.

Der Abzug der Karmingimpel findet ziemlich zeitig statt. Am 16. August dieses Jahres wurden hier noch fünf Stück beobachtet, und ich besitze ein gebalgtes junges Exemplar noch vom 24. August 1899. Nach dieser Zeit dürfte es sehr schwer sein, hier noch Karmingimpel aufzufinden. Ich nehme an, dass dieselben schon Anfang September ihre ostpreussischen Brutplätze verlassen.

Zum Schluss möchte ich noch einige kurze Bemerkungen über das Gefangenleben der Karmingimpel machen. Zunächst ist hervorzuheben, dass der Vogelliebhaber an ihnen wenig Freude haben wird, da sie sich im Bauer höchst träge und fast stumpfsinnig benehmen. Hohe geistige Eigenschaften gehen ihnen entschieden ab. Meine Exemplare bevorzugten von den gewöhnlichen Futtersämereien den Spitzsamen oder Glanz; am liebsten frassen sie aber die verschiedenartigsten unreifen Unkrautsämereien, die man ihnen, noch an den grünen Stengeln befindlich, reichte. Auch unreife Haferrispen klaubten sie gern aus und nahmen ausserdem sehr gern Grünfutter an. Mit Eingewöhnung und Abwartung hat man wenig Mühe. Schwieriger dürfte es sein, junge Vögel aufzuziehen. Ein junges, eben ausgeflogenes Exemplar, das einst von mir mit Händen gegriffen wurde und nicht mehr sperrte, aber auch noch nicht allein frass, ging trotz sorgfältigen Stopfens ein. Es wird sich mehr empfehlen, ein ganzes Nest

mit den Jungen, wenn sie eben die Kiele schieben, auszuheben und aufzuziehen.

Der prächtige Karmingimpel ist neben Habichtseule, Uhu und anderen seltenen Vogelarten eine charakteristische Erscheinung in der Ornis Ostpreussens, und wir wollen seinem Bestande eine weitere ruhige Fortentwicklung wünschen.

C. Fangergebnisse eines Dohnenstieges von 1800 Bügeln im Dünenbelauf Rossitten vom 21. September bis 15. Oktober 1902.

Da die Frage des Drosselfanges in letzter Zeit viel behandelt worden ist und in massgebenden Kreisen mehr und mehr Interesse für sich in Anspruch genommen hat, so muss eine Veröffentlichung von zuverlässig gesammeltem statistischen Materiale stets von Nutzen sein. Ich gebe in folgendem die Fangergebnisse eines im Belaufe Rossitten angelegten Dohnenstieges, über den genau Buch geführt worden ist, und werde zugleich die täglichen meteorologischen Erscheinungen beifügen, um dadurch allgemeinere Schlüsse für den Vogelzug zu gewinnen. Zu berücksichtigen ist, dass im ganzen Dünenbelauf Rossitten etwa die doppelte Anzahl der oben angegebenen Bügel aufgestellt war, die zu kotrollieren ich nicht Gelegenheit hatte, sodass man also berechtigt ist, auch die Fangresultate etwa zu verdoppeln.

Im allgemeinen sei bemerkt, dass der Drosselzug, und also auch die erzielte Ausbeute in diesem Jahre verhältnismässig gering war und dass nach übereinstimmender Ansicht der hiesigen beteiligten Kreise unbedingt Ostwind dazu gehört, um auf der Nehrung einen lohnenden Fang zu erzielen. Wie der Drosselfang, so war auch der diesjährige Krähenfang sehr gering. Beides ist wohl der abnormen Witterung zuzuschreiben.

a-m	Witterung	*Turdus musicus* L. Singdrossel	*Turdus iliacus* L. Weindrossel	*Turdus viscivorus* L. Misteldrossel	*Turdus pilaris* L. Wacholderdrossel	*Turdus merula* L. Amsel	Nebenbei mitgefangene Vögel	Bemerkungen
1. pt.	O. Regen, nachmittags hell.	55	—	—	—	—	2 Plattmönche. 2 Rotkehlchen, 1 Fliegenschnäpper.	Ostwind!
2. pt.	N.W. schön.	46	—	—	—	—		—
3. pt.	N.W. schön.	44	—	—	—	—	1 Buchfink.	—

Datum	Witterung	*Turdus musicus* L. Singdrossel	*Turdus iliacus* L. Weindrossel	*Turdus viscivorus* L. Misteldrossel	*Turdus pilaris* L. Wacholderdrossel	*Turdus merula* L. Amsel	Nebenbei mitgefangene Vögel	Bemerkun
24. Sept.	Schöner Herbsttag.	36	1	—	—	—	—	—
25. Sept.	Ganz schwacher O., schöner Herbsttag.	9	—	—	—	—	1 Rotkehlchen.	—
26. Sept.	Fast windstill sehr schöner Herbsttag.	15	—	—	—	—	1 Gartenrötel.	Der Drosse hat seit ge sehr nachg sen.
27. Sept.	W. nachmittags Regen.	4	—	—	—	—	—	—
28. Sept.	W. teilweise bedeckt.	2	—	3	2	—	—	Die ersten M drosseln s sich.
29. Sept.	N.W. bedeckt, kühl.	26	—	—	—	—	—	—
30. Sept.	Bedeckt, nachmittags Regen.	19	1	2	—	—	2 Rotkehlchen.	—
1. Okt.	N.O. sehr kalt.	49	—	—	—	—	—	N.O. tritt
2. Okt.	Ziemlich starker N.O. hell, kalt.	76	—	—	—	—	1 Bergfink.	Der beste während ganzen Ze
3. Okt.	Fast windstill wärmer, sehr klare Luft.	34	1	1	—	—	—	—
4. Okt.	N.W.	13	1	3	—	—	—	—
5. Okt.	Hell, kühl.	16	1	3	—	—	—	—
6. Okt.	O. hell und klar.	13	1	4	—	—	—	O. sofort besserer ein!
7. Okt.	O. den ganzen Tag über feiner Regen.	23	3	4	—	—	1 Rotkehlchen.	—
8. Okt.	Morgens Regen, Himmel bewölkt.	30	4	—	—	—	—	—
9. Okt.		31	1	3	—	—	1 Rotkehlchen.	—
10. Okt.		46	7	1	—	—	1 Bergfink.	—
11. Okt.	S.W. regnerisch.	27	10	1	—	1	—	—
12. Okt.	Fast windstill, warm etw. Regen, abends Nebel.	17	5	4	—	—	1 Blaumeise.	—
13. Okt.	N.W. Regenschauer vormitt.	22	5	1	—	—	1 Rotkehlchen.	—
14. Okt.	S.W. Sprühregen den ganzen Tag über.	6	15	—	—	—	1 Rotkehlchen.	—
15. Okt.	W. Sturm, zuweilen Regenschauer.	8	5	—	1	1	1 Sperber, 1 Rotkehlchen, 1 Blaumeise, 1 Bergfink.	—
	Summa	667	61	30	3	2	21	Stück.

III. Vogelschutz.

Auch in diesem Jahre ist mancherlei über die von der Vogelwarte getroffenen vogelschützlerischen Massnahmen zu berichten. Von den im Frühjahre 1901 aufgehängten v. Berlepsch'schen Nisthöhlen wurde im zweiten Jahre, wie zu erwarten stand, ein noch grösserer Prozentsatz von Höhlenbrütern bezogen, wie im ersten. Eine starke Zunahme an Meisen, namentlich Kohl- und Blaumeisen, war zu konstatieren. Hatte sich damals, gleich nach dem Aufhängen der Kästen, der Trauerfliegenfänger (*Muscicapa atricapilla* L.) sofort in Rossitten angesiedelt, so ist heute abermals von einem neu zugezogenen Brutvogel zu berichten, nämlich vom Wendehals *Iynx torquilla* L.), der sich die künstlichen Nisthöhlen der Sorte B ausgewählt hatte, um seine zahlreiche Brut glücklich grosszuziehen. Schlagendere Beweise für die Tatsache, dass die oben erwähnten Nisthöhlen ein vorzügliches, ja das einzige Mittel sind, die nützlichen Höhlenbrüter im Interesse der Land- und Forstwirtschaft nach einer bisher von ihnen aus Wohnungsmangel gemiedenen Gegend hinzuziehen, kann es wohl kaum geben. Wie dicht aber die Ansiedlung namentlich von solchen, nicht zu einer Art gehörigen Höhlenbrütern unter Umständen sein kann, das mag ein kleines Beispiel zeigen. Das frei stehende Museumshäuschen, das mit künstlichen Nistkästen, so weit es der Raum irgend gestattete, besetzt worden war, beherbergte in diesem Jahre neben einer zahlreichen Mehlschwalben-Kolonie noch 3 Vogelspecies: Star, Blaumeise und Wendehals, obgleich manche Kästen nur 2—3 m von einander entfernt hingen. Hatten nun die Museumsbesucher im Innern die an den Wänden angebrachten Vogelschutzgruppen besichtigt, die ihnen die v. Berlepsch'schen Nisthöhlen mit ihren Durchschnitten und künstlich aufgesetzten, zugehörigen gefiederten Bewohnern zeigten, so war mir beim Heraustreten sofort Gelegenheit geboten, den Interessenten die Kästen „im Gebrauche" vorzuführen, und ich kann versichern, dass das oft mehr wirkte, wie lange Vorträge und Abhandlungen. Viele Besucher nahmen so manche Anregungen mit in ihre Heimat und äusserten die feste Absicht durch Aufhängen von Nisthöhlen zur Vermehrung der Vögel beizutragen.

Im vorigen Jahresberichte hatte ich auf Grund der günstigen Erfahrungen, die über die Anwendung der v. Berlepsch'schen Nistkästen auf der Kurischen Nehrung bisher vorlagen, den

Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, es möchten recht bald Versuche im Grossen folgen, hunderte von Kästen möchten in den hiesigen, verhältnismässig jungen und daher fast gar keine Höhlungen bietenden Waldungen aufgehängt werden. Damals hätte ich nicht gedacht, dass sich die geäusserten Wünsche so bald realisieren würden. Auf Anregung des Herrn Regierungsrat Prof. Dr. G. Rörig wurden bereits im Spätherbste 1902 von der Königlichen Regierung 800 Nisthöhlen, Grösse A, für die Kurische Nehrung angeschafft. 500 davon fanden im Belaufe Rossitten, also in nächster Nähe der Vogelwarte ihren Platz und wurden auf Verfügung der Königl. Regierung unter Leitung und Kontrolle des Unterzeichneten aufgehängt. Da es sich als praktisch erwiesen hat, die Höhlungen zunächst noch einer jährlichen Revision zu unterwerfen, um einerseits wertvolles statistisches Material zu sammeln, andererseits immer noch genauere Aufschlüsse über manche, die Nistkästenfrage betreffende Punkte zu bekommen, so wurden solche Höhlungen mit leicht abnehmbarem Betondeckel gewählt, wie sie nach Vorschrift des Herrn Regierungsrat Rörig von der Firma Scheid jetzt gefertigt werden.[1]) Ferner wurden die Kästen der bessern Übersicht wegen mit fortlaufenden Nummern versehen. Auch die Kontrolle und Revision wurde dem Unterzeichneten übertragen, sodass demselben nunmehr ein ziemlich bedeutendes Beobachtungsmaterial zur Verfügung steht.

Da zur Vervollständigung einer Massenansiedelung von Höhlenbrütern, namentlich Meisen, in einem Reviere unbedingt eine sachgemässe Winterfütterung hinzukommen muss, so wurde auch diesem Punkte von der Königl. Regierung Rechnung getragen, und wiederum war es Regierungsrat Rörig, der die nötigen Anregungen gab und dann im Auftrage des Königlichen Ministeriums für Landwirtschaft Domänen und Forsten die Ausführung persönlich in die Hand nahm. Dementsprechend wurden Ende Oktober und Anfang November im Walde zwei v. Berlepsch'sche Futterhäuser errichtet, die, kurz gesagt, auf dem Prinzipe beruhen, dass das schützende Pappdach mit den darunter

---

[1]) Um Missverständnissen in Laienkreisen vorzubeugen, will ich hier nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass eine Revision durchaus nicht notwendig ist, und in dem vorliegenden Falle nur aus den angeführten Gründen geschehen soll.

befindlichen, aus Glasscheiben bestehenden Seitenteilen etwas unter das Niveau des in der Mitte stehenden Futtertisches heruntergreift, so dass ein seitliches Einregnen oder Einschneien unmöglich ist. Das dargebotene Futter bleibt also innen trocken und steht, was die Hauptsache ist, den Vögeln jederzeit, auch bei dem ungünstigsten Witterungswechsel zur Verfügung. Mit Absicht waren zwei sehr verschiedene Stellen, nämlich eine im höheren Bestande ziemlich versteckte und eine in einer niedrigen Kiefernschonung gelegene offene für die Aufstellung der Häuser gewählt worden.

Am 13. November reichte ich zum ersten Male das nötige Futter und zwar wählte ich Hanf und Mohn und später auch Kuchen, die ich unter Hinzufügung von Rindstalg und geriebenem Weissbrot aus den beiden genannten Sämereien geformt hatte. Zum Anlocken der Vögel verwendete ich kleine Bündel von Sonnenrosen, die ich, da mir nur unreife, nicht zur Entwicklung gelangte Exemplare zur Verfügung standen, dadurch brauchbar machte, dass ich auf die verkümmerten Scheiben zerlassene Futterstein-Masse aufgoss, wie sie sonst bei den Futterbäumen zur Anwendung gelangt. Mit derselben Masse begoss ich auch Fichtenzweige und band beides an den Strebern und Tischen des Futterhäuschens an. Einen recht langen Zweig, der als besondere Zuleitung dienen sollte, liess ich vom Rande des oberen Futtertisches recht auffallend aus dem Häuschen herausragen. Schon nach wenigen Tagen, etwa am 20. November, waren beide Futterstellen angenommen und wurden von da an sehr zahlreich, namentlich von Meisen besucht, aber es zeigte sich eine ganz auffallende Bevorzugung des mehr frei und offen stehenden Hauses, ein beherzigenswerter Wink für spätere Aufstellungen. Obgleich wir noch mitten in der Futterzeit stehen, kann ich schon jetzt sagen, dass sich diese Futterhäuschen sehr gut bewährt haben. Gefreut und gewundert hat es mich, dass sie auch dem furchtbaren Orkan am 25. und 26. Dezember Stand gehalten haben.

Auf gleichem Prinzip, wie die eben geschilderten Futterhäuschen beruht ein vom Freiherrn von Berlepsch ausschliesslich für Meisen konstruierter Fütterungapparat, an dem der entsprechend kleine und aus einer Flasche sich selbsttätig füllende Futtertisch oder Napf, von einer überhängenden Metallglocke geschützt wird. Von diesen Apparaten kamen 2 Stück zur Anwendung und bewährten sich vorzüglich. Um jeden derselben sind stets 8 bis

10 Meisen versammelt, die ich auch am Tage in den ringsum hängenden Nisthöhlen habe ein- und ausschlüpfen sehen.

Von den altbewährten Futterbäumen wurden auch wieder mehrere Stück eingerichtet.

Wenn nun noch hierselbst grössere Vogelschutzgehölze entstanden sein werden, deren Anlegung allerdings mit einigen Geldkosten verknüpft ist, die aber trotzdem hoffentlich recht bald in Angriff genommen werden können, so wird die Vogelwarte nach und nach in die glückliche Lage kommen, eine Vogelschutz-Musterstation zu bieten, und das ist ja doch das zu erstrebende Ziel.

Da ich im vorigen Jahresberichte an dieser Stelle auch des Wildes kurz gedacht habe, so will ich es auch diesmal tun, zumal nur Günstiges zu berichten ist. Der Hasenbestand hat gegen das Vorjahr wieder in höchst erfreulicher Weise zugenommen, sodass die Treibjagden eine Strecke lieferten, wie sie seit Jahren nicht erreicht worden ist, nämlich 50 Stück, und der Bestand an Hühnern kann sich schon jetzt manchem guten Hühnerrevier in der Provinz Ostpreussen an die Seite stellen. Füchse sind aber auch nur noch in geringer Anzahl vorhanden, und konnte in diesem Winter bis jetzt noch keiner erbeutet werden.

Für die Hasen hatte ich eine Kuhkohl-Remise angelegt, die allen Wildhegern nicht angelegentlichst genug empfohlen werden kann. Sie hat dem Wilde in der strengen Kälte vor Weihnachten, zumal bei dem schlechten Saatenstande, ausgezeichnete Dienste geleistet.

Über die dem Vogelschutz dienende Tätigkeit des Unterzeichneten, soweit sie sich auf Vorträge und Veröffentlichungen namentlich in landwirtschaftlichen Kreisen bezieht, ist schon oben im allgemeinen Teile berichtet worden.

Veröffentlichungen des Leiters der Vogelwarte Rossitten während des Jahres 1902.

1. Eigentümlicher Fall von Legenot. (Orn. Monatsschr. 1902. S. 156).
2. Vogelwarte Rossitten. (Ostpr. Zeitung 1902 Nr. 38).
3. Vogelwarte Rossitten. (Zug von *Scolopax rusticula* L.) (Orn. Monatsb. 1902 No. 4).
4. Vogelwarte Rossitten. (Zum Vogelschutz). (Königsberger land- und forstwirtschaftliche Zeitung 1902 Nr. 13).
5. *Fuligula islandica* Penn., Spatelente, bei Nemonien am Kur. Haff erlegt. (Orn. Monatsber. 1902 Nr. 5).

6. Das häufige Vorkommen von Filarien in *Lanius collurio* L. (Orn. Monatsber. Juniheft 1902).
7. Einiges über Tier- im besonderen Vogelschutz. (Georgine (Insterburg) Nr. 21.
8. Vogelwarte Rossitten. (Königsberger land- und forstwirtschaftliche Zeitung).
9. Genaue Beobachtungen über das Brutgeschäft einiger Vogelarten. (Orn. Monatsschr. (Gera) XXVIII. Jahrg. Nr. 1).
10. Berichtigung (betr. Erlegung der Spatelente). (Orn. Monatsber. Oktober-Heft 1902).
11. Vogelwarte Rossitten. (Vorkommen von *Corvus cornix* L. × *Corvus corone* L.). (Orn. Monatsber. Oktober Heft 1902).
12. Einiges über unsere Krähen. (Königsberger land- und forstwirtschaftliche Zeitung Nr. 39 1902).
13. Ist die Krähe für die Landwirtschaft schädlich? (Naturwissenschaftliche Wochenschrift Nr. 50 1902).
14. Auch ein Wort zur Krähenfrage. (Orn. Monatsschr. (Gera) XXVII. Jahrg. Nr. 11 1902.)
15. Vogelwarte Rossitten (Vorkommen von *Nyctea ulula* (L.)). (Orn. Monatsber. Nr. 12 1902).
16. Zeitgemässe Aufforderung zum Aufhängen von Nistkästen. (Königsb. land- und forstwirtschaftliche Zeitung Nr. 49 1902).
17. Vogelwarte Rossitten (abnormer *Turdus musicus* L.). (Orn. Monatsber. Nr. 1. XI. Jahrg. 1903).

Anlage 2.

Verzeichnis der von der Vogelwarte für die Sammlung in Rossitten im Jahre 1902 präparierten Vögel.

1 *Colymbus cristatus* L. ad. Haubensteissfuss.
1 „ „ „ iuv. „
1 „ *grisegena* Bodd. Rothalssteissfuss.
1 „ *nigricollis* (Brehm) iuv. Schwarzhalssteissfuss.
1 „ „ „ pull. „
1 *Larus argentatus* Brünn. iuv. Silbermöve.
2 „ *fuscus* L. iuv. Heringsmöve.
1 „ *canus* L. „ Sturmmöve.
1 „ *ridibundus* L. Halbd. Lachmöve.
1 „ „ „ pull. „

2 *Larus minutus* Pall. Zwergmöve.
1 *Sterna hirundo* L. ad. Flussseeschwalbe.
1 „ „ „ Halbd. „
1 „ „ „ iuv. „
1 „ *minuta* L. Zwergschwalbe.
1 *Oidemia fusca* (L.) Samtente.
1 „ *nigra* (L.) ♂ ad. Trauerente.
1 „ „ (L.) ♂ Übergangskld. Trauerente.
1 „ „ (L.) ♀ ad. Trauerente.
1 „ „ (L.) ♂ iuv. „
1 *Nyroca marila* (L.) ad. Bergente.
1 „ *fuligula* (L.) ♀ ad. Reiherente.
2 „ *ferina* (L.) pull. Tafelente.
1 „ „ (L.) Halbd. „
1 „ „ (L.) iuv. „
1 „ *clangula* (L.) ♂ Schellente.
1 „ „ (L.) ♀ ad. Schellente.
1 „ *hyemalis* (L.) Eisente.
1 *Spatula clypeata* (L.) Löffelente.
1 *Anas boschas* L. pull. Stockente.
1 „ *strepera* L. ♀ Schnatterente.
1 „ *penelope* L. ♂ Pfeifente.
1 „ *querquedula* L. ad. Knäkente.
2 „ „ L. pull. „
1 *Charadrius dubius* Scop. Halbd. Flussregenpfeifer.
3 „ „ Scop. pull. „
2 *Vanellus vanellus* (L.) iuv. Kiebitz.
2 „ „ (L.) pull. „
2 *Phalaropus lobatus* (L.) ad. Schmalschnäbl. Wassertreter.
1 *Limicola platyrincha* Tem. Sumpfläufer.
1 *Tringa canutus* L. Isländ. Strandläufer.
1 „ *alpina* L. iuv. Alpenstrandläufer.
1 *Totanus fuscus* (L.) Dunkler Wasserläufer.
1 „ *littoreus* (L.) Heller Wasserläufer.
1 *Ortygometra porzana* (L.) pull. Tüpfelsumpfhuhn.
1 *Gallinula chloropus* (L.) Grünfüssiges Teichhuhn.
1 *Fulica atra* L. iuv. Blässhuhn.
1 „ „ L. pull. „
1 *Circus aeruginosus* (L.) Rohrweihe.
1 *Astur palumbarius* (L.) iuv. Hühnerhabicht.

1 *Milvus korschun* (Gm.) ad. Schwarzer Milan.
1 „ „ (Gm.) iuv. „ „
1 *Falco peregrinus* Tunst. Nestkld. Wanderfalke.
1 *Cerchneis tinnuncula* (L.) Turmfalk.
1 *Surnia ulula* (L.) ♀ ad. Sperbereule.
1 *Cuculus canorus* (L.) iuv. Kuckuck.
1 *Dendrocopus maior* (L.) Grosser Buntspecht.
2 *Riparia riparia* (L.) Nestkld. Uferschwalbe.
2 *Sturnus vulgaris* L. Star.
1 *Carpodacus erythrinus* (Pall.) Nestkld. Karmingimpel.
1 *Pyrrhula pyrrhula* (L.) iuv. Grosser Gimpel.
1 *Loxia curvirostra pityopsittacus* Bchst. Kiefernkreuzschnabel.
1 *Passerina nivalis* (L.) Schneeammer.
1 *Emberiza hortulana* L. ♂ Ortolan.
3 *Emberiza schoeniclus* (L.) ♂♀♀ Rohrammer.
1 *Motacilla alba* L. Weisse Bachstelze.
3 *Budytes borealis* (Sund.) Nordische Kuhstelze.
3 *Alauda arvensis* L. ad. und iuv. Feldlerche.
1 *Eremophila alpestris* (L.) Alpenlerche.
1 *Sitta europaea homeyeri* [Seeb.] Hart. Östlicher Kleiber.
2 *Sylvia sylvia* (L.) ad. und iuv. Dorngrasmücke.
1 *Acrocephalus schoenobaenus* (L.) Schilfrohrsänger.
2 *Turdus musicus* L. Singdrossel.

Zusammen 92 Vögel.

Ornithologischer Bericht über die Monate März bis October 1902 vom südlichen Teile der Kurischen Nehrung.

Von Otto le Roi.

7. März: Himmel bedeckt. Viele *Corvus cornix*, weniger *C. frugilegus* und *Colaeus monedula* ziehen die Nehrung hinauf. *Buteo buteo* über dem Walde.

9. März: Kleine Flüge von *Alauda arvensis* nach NO. Auf einer Lichtung bei Schwentlund ein äusserst scheuer *Lanius excubitor*.

11. März: Leichtes Schneetreiben. Krähen und Dohlen in mässiger Zahl. 1 *Lanius excubitor* bei „Klein-Thüringen."

14. März: Leichter SW, 8 Uhr Morgens —7,5° C, Sonnenschein. Sehr spärlicher Krähenzug. Im Walde herrschte in der ersten Hälfte des März wenig Leben. Mitunter streiften ge-